Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 14. Juni 1856. Nr. 273.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 13. Juni. Der „Moniteur" erklärt das Gerücht, daß die Regierung eine Anleihe beabsichtigt, für völlig ungegründet. Die Bankbilanz ist günstig. Der Baarvorrath ist unverändert und die Depositengelder des Schatzes haben sich um 12½ Millionen vermehrt. Das Portefeuille hat sich um 40 Millionen vermindert. Gestrige Abendrente 71, 65. *)

London, 13. Juni. „Morning-Post" meldet: Dallas annoncirte Crampton's und dreier Konsuln Entlassung. Die Anzeige lautet versöhnlich, indem Dallas zur Schlichtung der central-amerikanischen Differenz bevollmächtigt ist. Trotzdem aber würde Dallas wahrscheinlich ebenfalls seine Pässe erhalten.

Berlin, 13. Juni. Roggen ziemlich unverändert; pr. Juni 73½ Thlr., Juni-Juli 67 Thlr., Juli-August 61¼ Thlr., September-Oktober 57 Thlr.

Spiritus gleiche Tendenz; loco 33½ Thlr., Juni 33¼ Thlr., Juni-Juli 32¾ Thlr., Juli-August 32¾ Thlr., August-September 32¼ Thlr., Sept.-Oktober 31 Thlr.

Rüböl pr. Juni 15⅔ Thlr., Sept.-Okt. 15⅓ Thlr. — Fonds still.

Berliner Börse vom 13. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 32 Min., angekommen 4 Uhr 35 Min.) Schließt besser. Staatsschuld-Scheine 86¼ G. Prämien-Anleihe 112¾ G. Ludwigshafen-Bexbach 156¼ G. Commandit-Antheile 135 G. Köln-Minden 162¾ G. Alte Freiburger 178¾ G. Neue Freiburger 168¼ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 62¾ G. Mecklenburg. 57⅞ G. Oberschlesische Litt. A. 206 G. Oberschlesische Litt. B. 180 B. Alte Wilh.-bahn 217 G. Neue Wilhelmsb. 193½ G. Rhein. Akt. 116¼ G. Darmstädter, alte, 162¼ G. Darmst., neue, 140½ G. Dessauer B.-Akt. 117½ G. Oesterreichische Credit-Aktien 189 G. Oesterr. Nat.-Anleihe 85⅜ G. Wien 2 Monate 99⅞ G.

Wien, 13. Juni. Credit-Aktien 376. London 10 Gulden 3 Xr.

*) Wiederholt, weil diese Depesche nicht in alle Exemplare des Mittagblattes aufgenommen werden konnte.

Breslau, 13. Juni. [Zur Situation.] Die Nachrichten in Betreff der englisch-amerikanischen Verwickelung klingen ziemlich beruhigend, und es scheint kaum glaublich, daß es für jetzt zum Bruche kommt, wenn auch über spät oder lang die einander so schnurstracks entgegenlaufenden Interessen beider Staaten in Betreff Central-Amerika's, namentlich in Folge der dort neuerdings eingetretenen Wendung der Dinge, zu einer Appellation an die Gewalt führen dürften.

Mit der Anerkennung der neuen Regierung von Nicaragua durch den Präsidenten Pierce ist die Frage in ein Stadium getreten, welches welthistorisch werden kann.

Wenn General Pierce behauptet, er habe Rivas und nicht Walker anerkannt, so straft ihn die Presse seines eigenen Landes Lügen, welche nicht von einer Regierung Rivas, sondern von einem „Regiment Walker" spricht und zu einer solchen Bezeichnung auch vollkommen berechtigt ist, da Walker es ist, welcher Steuern ausschreibt und Kontributionen erhebt.

Der Präsident Rivas ist in seinen Händen eben so sehr nur eine Puppe, als der Mosquito-König Robert in den Händen der Engländer.

Formell freilich ist Pierce im Recht; in zwei anderen Punkten dagegen verletzt seine Botschaft auf das gröblichste auch die formelle Wahrhaftigkeit.

Es ist nämlich unwahr, daß die amerikanische Regierung grundsätzlich jede etablirte Regierung anerkenne, denn noch heute hat sie es unter ihrer Würde gehalten, dem von den meisten europäischen Regierungen anerkannten Freistaat Liberia ihre Anerkennung zu gewähren und zwar aus dem Grunde, weil die Liberianer farbige Leute sind.

Noch plumper ist die Behauptung, daß die Regierung ihr Möglichstes gethan habe, das Anwerben von Freibeutern in den amerikanischen Staaten zu hindern, da in New-Orleans, wie in allen engl. Blättern erzählt wird, auf öffentlichem Markte geworben ward, während man im Hafen Schiffe ausrüstete.

Indeß hat natürlich der verabschiedete Gesandte Nicaraguas, Sennor Marcoletta, in Washington nichts thun können, als — protestiren, was denn auch geschehen ist. In diesem Protest hebt Marcoletta vorerst hervor, daß die Verhältnisse in Niacaragua sich in der letzten Zeit nicht zum Vortheil von Rivas-Walker geändert hätten, daß somit für den Präsidenten Pierce kein Grund vorlag, das neue Regiment anzuerkennen, nachdem er ihm am 21. Dezbr. vorigen und 7. Febr. d. J. die erbetene Anerkennung verweigert hatte. Damals schrieb Marcy, diejenigen, welche die alte Regierung stürzten, seien „nicht Bürger von Nicaragua" gewesen. Was damals wahr gewesen, sei auch heute noch wahr. Wenn die gesetzmäßigen Behörden sich einmischten, sei es geschehen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, und heute wie damals werde den Gesetzen durch die fremden Eindringlinge Hohn gesprochen. — Am 10. Dezember 1855 habe der amerikanische Staats-Sekretär in einer Note an den Chargé d'affaires von Costa Rica versprochen: „alle jene zur Rechenschaft zu ziehen, die durch ihre Theilnahme an dem Freibeuterzuge nach Nicaragua die Gesetze der Vereinigten Staaten gebrochen hätten." Seitdem seien gar viele zurückgekommen und hätten in den Vereinigten Staaten offen für Walker rekrutirt, aber nie sei einer zur Rechenschaft gezogen worden. Senor Marcoletta erwähnt dann, wie trostlos die Zustände in Nicaragua seien, wie die vornehmsten Leute ausgewandert, wie die Städtebewohner von Walkers Leuten mit Gewalt gezwungen werden zu bleiben und ihm die nöthigen Geldmittel zu verschaffen, wie das Land seufze unter einem Drucke, den es verabscheue, und wie trotzdem der Präsident von einer etablirten Regierung spreche. Zuletzt erklärt der Gesandte feierlich, daß diese Anerkennung nichts sei, als eine Aufmunterung für Freibeuter aller Art, ein Hohn des bestehenden Völkerrechts.

Wenn schon an und für sich dieser Protest keinen Effekt haben konnte, mußte er vollends seine Wirkung verlieren, nachdem bekannt geworden, daß die Costa Ricaner, gegen welche Walker zu Felde liegt, die Unterstützung Englands genossen und seitdem sich nunmehr herausstellt, daß sie Walker im Felde nicht beistehen können.

Walkers Armee ist dadurch zur Avantgarde der Macht der Vereinigten Staaten geworden.

Die Reform der Mäklergesetzgebung.

I.

Seit langer Zeit ist von der Staatsregierung das dringende Bedürfniß anerkannt worden, die Gesetze über das Mäklerwesen einer Revision zu unterwerfen, auch ward bereits im Jahre 1840 der Entwurf einer allgemeinen, auch die Rheinprovinz umfassenden Verordnung über die Börsenpolizei und das Mäklerwesen von dem Ministerium des Innern den Behörden und den Organen des Handelsstandes zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt. Indessen haben die bisherigen Revisions-Arbeiten zu keinem Abschlusse geführt. Wie aus einem am 27. Mai d. J. an die Handelskammern und die Vorstände der Kaufmannschaften ergangenen Erlasse des Handels-Ministeriums (Staats-Anzeiger Nr. 127) hervorgeht, sind sie gegenwärtig von neuem wieder aufgenommen worden.

Früherhin waren hierbei hauptsächlich zwei Gesichtspunkte leitend, einmal der, die sehr schwankende Grenze zwischen den verschiedenen zur Vermittlung und Unterhandlung von Geschäften befugten Gewerbetreibenden in festerer Weise zu ziehen, sodann der, den Geschäfts-Betrieb der Mäkler einer größeren Regelung und Kontrole zu unterwerfen; neuerdings hat sich aber auch die Ansicht geltend gemacht, und namentlich auch in dem Abgeordnetenhause bei der Berathung über den Fleck'schen Antrag ihren Ausdruck gefunden, daß das Eindrängen unbefugter Mäkler, der sog. Pfuschmäkler, in die Börsengeschäfte durch gesetzliche Bestimmungen verhindert werden müsse, weil man ihm vornämlich den nachtheiligen Einfluß, welchen die sog. Zeitkäufe vermeintlich auf die Preise der nöthigsten Lebensbedürfnisse gehabt, und den Schwindel, welcher in Papiergeschäften die Börse erfaßt, beigemessen hat. Dem von dem Abgeordnetenhause hierauf gestellten Ansuchen an die Staatsregierung entsprechend, brachte die von dem Handels-Ministerium an die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin am 4. April d. J. erlassene Verfügung (Min.-Bl. für die innere Verw., S. 96) nicht nur die durch die Verordnung vom 13. Mai 1840 u. 24. Mai 1844 gegen die Vermittlung von Geschäften in ausländischen, sowie Eisenbahnpapieren gerichteten Verbote in Erinnerung, sondern schärfte ihnen insbesondere die Steuerung des gesetzwidrigen Treibens solcher Personen ein, welche sich ohne amtlichen Beruf mit der Vermittelung von Geschäften über Effekten aller Art befassen.

Wenn hieraus zu schließen war, daß bei der Revision der Mäkler-Gesetzgebung der Gesichtspunkt festgehalten werden solle, die Vermittelung der Geschäfte zwischen Kaufleuten, wie bisher, als eine ausschließliche gewerbliche Berechtigung der vereideten Mäkler zu betrachten, so ergiebt der Inhalt des neuesten Erlasses, daß überwiegende Gründe es dem Ministerium rathsam erscheinen lassen, von dieser prinzipiellen Auffassung abzustehen, zuvörderst aber das Gutachten der Organe des vorzugsweise hierbei interessirten Handelsstandels zu hören.

Die zur Begutachtung vorgelegte Frage ist dahin präcisirt: „ob die Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften, bei welchen beide Parteien Kaufleute sind, andern Personen, als den obrigkeitlich angestellten und vereideten Mäklern auch fernerhin bei Strafe untersagt und demgemäß das jetzt bestehende Exklusivum der letzteren beibehalten werden soll, oder ob man sich darauf beschränken will, den angestellten Mäklern, neben der Befugniß zur Unterhandlung und Vermittelung solcher Geschäfte, nur gewisse Vorrechte, etwa die Begünstigung, daß der den Parteien zugestellte Auszug aus dem Journale des Mäklers bei vorschriftsmäßiger Buchung des Geschäfts die Stelle des schriftlichen Vertrages vertritt, die Beweiskraft der Bücher, das Recht der Feststellung des Börsencourses und resp. die Ertheilung glaubwürdiger Atteste über den Stand des letzteren, die Abhaltung von Auktionen u. s. w. ausschließlich vorzubehalten, im übrigen aber auch andere Personen zur Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften unter Kaufleuten zuzulassen?"

Das Motiv für diese zweite Alternative wird in der durch Erfahrung dargelegten Schwierigkeit gefunden, die vereideten Mäkler in ihrem gegenwärtigen Exklusivrechte zu schützen, so daß dasselbe thatsächlich, ohne daß zu seinen Gunsten wirksam eingeschritten werden könnte, an manchen Orten seinen Werth und seine Bedeutung verloren habe. Es wird daher als empfehlenswerth erklärt, jenes Prinzip aufzugeben und die Stellung der Mäkler in dem angedeuteten Sinne zu ändern. Vorbehalten soll es dabei bleiben, auf Grund des § 53 der Gewerbeordnung die den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechenden Bestimmungen im administrativen Wege zu erlassen.

Für den Fall der Entscheidung für diese zweite Alternative wird als eine weiter zu erwägende Frage bezeichnet: „in welcher Art die Bestimmung des § 49 der Gewerbe-Ordnung, wonach diejenigen, welche aus der Vermittelung von Geschäften oder der Uebernahme von Aufträgen ein Gewerbe machen, einer polizeilichen Konzession bedürfen, auch auf den Börsenverkehr in Anwendung zu bringen sei, welche besondere Rechte und Pflichten den konzessionirten Agenten oder Kommissionären beizulegen, und in welcher Weise dem Verkehre nichtkonzessionirter Agenten an der Börse wirksam zu begegnen sein möchte?" Und endlich sollen sodann die den vereideten Mäklern zu gewährenden Vorrechte genau präcisirt, und ihr Verhältniß gegenüber den konzessionirten Agenten klar gestellt werden.

In einem zweiten Artikel wollen wir diese Fragen und die Konsequenzen ihrer Beantwortung in dem von dem Handelsministerio empfohlenen Sinne näher beleuchten.

Preußen.

Berlin, 12. Juni. Die französische Regierung sendet bereits die Vorläufer ihrer diplomatischen und kommerziellen Vertretung nach Petersburg. Das Beamten-Personol der Legation ist schon gestern Berlin passirt. Zum Konsul ist Graf de Vallat ernannt, und auch er befindet sich mit seinem Kanzlei-Personal in Berlin, um nach St. Petersburg zu gehen. — Es ist zwischen einzelnen Organen der österreichischen und der preußischen Presse ein müßiger Streit über die Zolleinigung aufgenommen worden, als ständen die bekanntlich auf den Beginn des nächsten Decenniums vertagten Verhandlungen bereits vor der Thür. Wir können versichern, daß über diesen Gegenstand zwischen Preußen und Oesterreich in neuester Zeit nicht verhandelt wurde, obschon hier nicht unbekannt ist, daß Oesterreich das Ziel, dessen Erreichung es mit dem Abschluß des Februarvertrages einstweilen verschoben hat, fest im Auge hält und Nichts unversucht läßt, um bei den im Jahre 1860 zu erneuernden Verhandlungen im Schooße des Zollvereins selber eine kompakte Partei zur Seite zu haben. — Für die Kommission, welche in Frankfurt zur Ausarbeitung eines Entwurfs für ein gemeines deutsches Handelsrecht zusammentreten wird, sind von unserer Regierung die diesseitigen Mitglieder noch nicht gewählt. Man nennt indeß bereits verschiedene zur Theilnahme an den Berathungen designirte Personen, u. a. ein Mitglied des hiesigen Stadtgerichts und den Oberbürgermeister Groddeck aus Danzig. (B. B. Z.)

In einigen Zeitungen findet sich die Mittheilung, statt Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen sei Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen zur Theilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau bestimmt. Wir können versichern, daß beide Repräsentationen zur Zeit noch Konjektur sind; es ist bis diesen Augenblick noch nichts über die offizielle Repräsentation unseres Hofes festgesetzt, aber es ist gewiß, daß mehrere Mitglieder unseres Königshauses dem für das verwandte und nahe befreundete Kaiserhaus so erfreulichen Akte beiwohnen werden.

— Aus Mecklenburg wird uns gemeldet, daß am 10. daselbst die Nachricht vom Eintreffen Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs, der Frau Großherzogin und des Erbgroßherzogs in München angekommen war; Ihre königliche Hoheiten begeben sich von dort nach dem Bade Ischl. — Das diesjährige Landes-Schützenfest nimmt am Freitag seinen Anfang und wird auf der Vorburg bei Bützow abgehalten werden.

— Lord Woodehouse, englischer Gesandter am russischen Hofe, gestern hier eingetroffen und von Lord Bloomfield im Wagen vom Bahnhofe abgeholt, hat sich heute noch in Berlin aufgehalten und setzt morgen, dem Vernehmen nach, seine Reise nach Petersburg fort.

C **Rawitsch, 11. Juni.** [Staatsfürsorge. — Rinderpest. — Militärisches. — Ländliches Fest. — Dr. Wald. — Seltene Münzen. — Missionäre. — Inspektion. — Kuriosum] In Anbetracht der großen Noth, in welche unser Kreis durch Ueberschwemmungen und Mißernte gerathen, sind demselben abermals fürsorglich 60 Wispel Getreide aus den königl. Militär-Magazinen (diesmal von Groß-Glogau) überwiesen worden, welche von ihm in natura oder im baaren Gelde nach dem Durchschnittspreise der nach der Ernte stattfindenden Wochenmärkte zurück zu erstatten sind.

In unserem Kreise ist Gottlob der Gesundheitszustand des Viehes ein normaler; dagegen grassirt die Rinderpest in dem benachbarten Kr. Schrimm in 6 Ortschaften, die jedoch glücklicherweise von hier 8 Meilen entfernt sind. Dessenungeachtet sind die Viehmärkte in diesem Kreise aufgehoben und alle nur zulässigen Maßregel seitens der Behörden getroffen worden, um dem Weitervordringen der Seuche Einhalt zu thun.

Zur Inspizirung unseres Füsilier-Bataillons traf vorgestern der General-Lieutenant v. Brand hierorts ein und setzte unmittelbar nach vorgenommener Musterung vom Exercierplatze aus die Weiterreise fort. — Heute berührte bei seiner Durchreise der kommandirende General 5ten Armee-Korps v. Tietzen-Hennig unsere Stadt. Se. Excellenz nahm unter Theilnahme des Offizier-Korps im Hotel zum goldnen Adler ein Diner ein, bei welchem die Militärkapelle des Füsilier-Bataillons spielte. — Ein Kommando des Füsilier-Bataillons ist nach Posen abgegangen, um dort den erforderlichen Unterricht im Schwimmen zu genießen.

Am Sonntage wurde wieder einmal eins jener ländlichen Feste in dem herrlichen Walde bei dem fürstl. Jagdschloß Nesigode begangen, zu welchem sich die ganze Umgegend zu Fuß, zu Roß und zu Wagen von allen Seiten einzufinden pflegt; denn außer den zahlreichen fürstl. Beamten waren auch die Städte Sulau, Rawitsch, Militsch, Trachenberg, Stroppen und so mehrere vertreten. Der Kantor Sitte mit seinen Musikschülern ließ fleißig seine Hornmusik weithin durch den himmelhohen Laubwald erklingen und ein trefflicher Dilettanten-Gesang-Verein aus Trachenberg trug seine schönsten Lieder vor. Die zahlreich erschienene Jugend erging sich in allerhand Spielen, bis die Gläser und Teller klirrten und aus den mitgebrachten reichen Vorräthen ein lukullisches Mahl hergestellt wurde. Mit der einbrechenden Dunkelheit wurde ein großes Feuer angezündet, welches den umherlagernden Gruppen unter dem Grün der Bäume eine malerische Beleuchtung angedeihen ließ, auch bengalische Flammen loderten auf, eine große Polonaise mit der Musik voran, umkreiste erst mehreremale den beleuchteten Platz und zog dann in den Saal, wo der Tanz bis Mitternacht in gemüthlicher Abwechselung dauerte, und alsdann die zahlreiche Gesellschaft unter Liederschall und Freudenrufe nach allen vier Winden hin sich trennte.

Seit etwa 8 Tagen weilt in unserer Stadt der Stadtphysikus Dr. Wald aus Königsberg in Preußen. Derselbe soll — dem Vernehmen nach — auf höhere Veranlassung hierher gekommen sein, um die Ursache der abnormen Erkrankungsfälle in der hiesigen königl. Straf-Anstalt zu ermitteln und Vorschläge zu deren Beseitigung zu machen. — Wie ich höre, soll Hr. Dr. Wald die von der betreffenden Direktion und den Straf-Anstalts-Aerzten erachteten Gründe für die außergewöhnlichen Erscheinungen der Krankheitszustände als richtig erkannt und sich auch mit der in Gemäßheit der Hausgesetze eingerichteten Krankenpflege einverstanden erklärt haben. — Das hiesige Zuchthaus ist ein in aller Hinsicht normales, der Direktor versteht Energie mit Humanität wohlweislich zu vereinigen, und die von ihm entworfene Instruktion dient — wie dies der Ober-Präsident bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen demselben hier äußerte, sämmtlichen Straf-Anstalten unserer Monarchie zur Grundlage.

In diesen Tagen hat der hiesige königl. Straf-Anstalts-Inspektor Werner in dem Straf-Anstalts-Garten eine Geldmünze gefunden, auf der ein Porträt mit der Inschrift: August der 3. König von Polen und die Jahreszahl 1756 ausgeprägt ist. Wie mir glaubhaft versichert wird, gehört das Auffinden derartiger Münzen daselbst nicht zu den Seltenheiten. — Graf Przemski, Grundherr der Stadt Rawitsch, zu deren Errichtung derselbe durch Heranziehung von Kolonisten im Jahre 1632 den Grund legte, besaß in dem

nunmehrigen Straf-Anstalts-Garten ein Schloß, das in späteren Jahren zu einem Kloster und bei der Säkularisation der Kirchengüter vom Fiskus 1820 zu Strafanstaltszwecken eingerichtet worden ist. Der Rarität wegen gestatten Sie noch folgende Notiz. Der Straf-Anstalts-Inspektor Werner besitzt unter andern Antiquitäten eine Silbermünze von der Größe eines Dollars, die auf der einen Seite ein Porträt trägt, um welches die Worte Cäsar, Trajan, Hadrian deutlich zu lesen sind. Die andere Seite stellt ein Symbol dar, dessen Deutung ich nicht kenne. Der Besitzer dieser Münze ist sehr gern bereit, dieselbe der Redaktion zur Ansicht zuzustellen.

Seit Montag — dem jüdischen Pfingstfeste — sind hier anwesend die in Fraustadt stationirten Missionäre Blum und Waschitschek, um ihr Terain in der hiesigen jüd. Gemeinde zu rekognosciren. — Heute trafen zur Inspizirung der Gensdarmen aus dem Kreise hier der Oberstlieut. v. Panwitz aus Posen und der Major v. Strälau aus Krotoschin ein.

Zur Beseitigung der Bettelei dürfte es keine wirksameren Maßregeln geben, als solche in einem benachbarten Kreise an vielen Orten bestehen. Man findet nämlich daselbst in vielen Ortschaften Tafeln mit der Warnung: „Hier ist das Betteln bei 10 Sgr. bis 2 Thlr. Strafe verboten."

Oesterreich.

* **Wien**, 12. Juni. Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max wird am 20. d. von seiner pariser Reise hier zurückerwartet. — Der Großvezir Ali Pascha wird jedenfalls in einigen Tagen auf der Durchreise von Paris nach Konstantinopel hier eintreffen und im Palais der ottomanischen Gesandtschaft, wo für ihn die Appartements bereits hergerichtet sind, absteigen. — Der für den kaiserl. russischen Gesandtschaftsposten in Wien designirte Baron v. Budberg wird dem Vernehmen nach nicht eher hier eintreffen, als bis Herr v. Brunnow aus Paris in Berlin eingetroffen sein wird. — Der kaiserl. russische Minister Fürst v. Gortschakoff hatte heute die Ehre zur kaiserl. Hoftafel geladen zu werden. Gestern Nachmittag hat der Fürst nach der bei Sr. Majestät dem Kaiser erhaltenen Audienz dem apostolischen Pronuntius Kardinal Viale Prela einen Besuch abgestattet. — Die k. k. pr. österreichische Staatseisenbahngesellschaft hat hohen Orts eine Verwahrungsschrift gegen die Konzessionirung der Theißeisenbahnlinie überreicht; dieselbe glaubt nämlich in der Strecke Szolnok-Miskolcz eine parallele Bahn zu finden und hält sich hierdurch für beeinträchtigt. — Das demnächst zu erlassende Wuchergesetz wird dem Vernehmen nach auch rückwirkende Kraft haben, d. h. Niemand, der vor Publikation des neuen Gesetzes höhere als die gesetzlichen Zinsen genommen hat, wird nach der Publikation desselben, weder bei Civil- noch bei Strafgerichten dieserwegen mehr belangt werden können.

Se. Durchlaucht Fürst Veriand von Windischgrätz, welcher gegenwärtig auf dem schönen Schlosse Haasberg wohnt, fuhr am 3 d. M. Nachmittag mit seiner Gemahlin auf dem neu ausgeführten Parkwege spazieren, auf einer Wendung des Weges stürzte plötzlich der Wagen und die Frau Fürstin kam unter die Pferde. Die Geistesgegenwart Sr. Durchlaucht des Fürsten selbst, dann des dabei anwesenden Bedienten und Kutschers bewirkten es, daß jede größere Gefahr beseitigt wurde, und es kamen die hohe Frau und Se. Durchlaucht selbst nur mit einigen leichten Kontusionen davon. Man hofft, daß die Frau Fürstin in Kürze ihre Appartements wird verlassen können. (Laibacher Ztg.)

Rußland.

C. B. **Petersburg**, 3. Juni. General Kochanowitsch, der als Kommandant von Kinburn vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, hat sich, wie man erfährt, noch bevor das kriegsgerichtliche Urtel gesprochen wurde, an die Gnade Sr. Maj. des Kaisers gewendet und erklärt, daß er von den Entschuldigungsgründen, die ihm wegen der ihm zur Last gelegten Fehler und Versehen zur Seite stünden, keinen Gebrauch machen wolle, er erwarte Gnade oder Bestrafung nur aus dem Munde des Kaisers. Von den zahlreichen Offizieren, die ein Opfer der strengeren Aufsicht geworden sind, findet Niemandes Schicksal mehr Theilnahme als das dieses Generals. Er hatte sich in einer langen Dienstzeit unbegrenztes Vertrauen nach allen Seiten hin erworben, und sein Verderben war lediglich das Vertrauen, das er seinerseits auf seine Umgebung und die ihm Untergebenen setzte. Man bezweifelt nicht, daß die Appellation an des Kaisers Gnade ihn retten werde. Das Gerücht, das den Spruch des Kriegsgerichts auf Tod lauten ließ, war übrigens voreilig, der Spruch ist bis diesen Augenblick noch nicht gefällt. — Man hat hier Nachrichten aus Odessa, welche die erfreuliche Meldung bringen, daß die bedeutenden Roggenladungen, die man verloren glaubte, eingelaufen sind. Im Gouvernement Cherson stehen die Saaten außerordentlich günstig, und es läßt sich erwarten, daß die bis jetzt allerdings nur noch sehr spärlichen Zufuhren bald reichlicher ankommen werden. Die Weizenpreise sind ungeachtet sehr lebhafter Nachfragen aus Marseille bereits um 1 R. S. in Odessa gefallen. Im odessaer Hafen nimmt die Zahl der Schiffe täglich zu, und namentlich seit Aufhebung der Quarantäne, wo sowohl der Besuch der Schiffsoffiziere und der Passagiere in der Stadt, als auch die Besuche der Kaufleute am Bord gestattet sind, haben Stadt und Hafen außerordentlich an Lebhaftigkeit gewonnen. So sehen wir denn die während des Krieges vermißten Gäste — sagt ein Schreiben aus Odessa — die seit dem Beginn des Krieges vermißten Gäste, Kaufleute und Kapitäne von der preußischen Ostsee, aus Schweden, Holstein und Dänemark zu unserer Freude wieder.

□ **Warschau**, 12. Juni. Gestern um 8 Uhr Abends ist Ihre Majestät die verwittwete Königin der Niederlande, Anna Paulowna, Tante Sr. Majestät des Kaisers, in erwünschtem Wohlsein aus Petersburg hier eingetroffen und in dem kaiserlichen Lustschlosse Belvedere abgestiegen. Die Königin begiebt sich, wie es heißt, nach einem nur zweitägigen hiesigen Aufenthalt von hier direkt nach dem Haag. — Gestern Nachmittags um 4 Uhr starb hier der Wirkl. Geheime Rath Ignaz v. Turkull, Minister-Staatssekretär für das Königreich Polen, Senator und Mitglied des Reichsrathes und des Ministerkomite's, Präsident der Gesetzgebungs-Kommission des Königreichs, Großkreuz des Alexander Newski-, des weißen Adler-, des Wladimir-, Annen- und Stanislaus-Ordens erster Klasse, in einem Alter von 53 Jahren. Zwei Tage vor der Abreise des Kaisers aus Warschau war der Verstorbene erst hier angelangt, da die schwere Krankheit (eine zurückgetretene Gesichtsrose), welche seinen Tod herbeiführte, auch seine Reise hierher unterbrach, und ihn zwang, in dem Städtchen Augustowo, einige Tage zuzubringen. Kaum hatte er noch so viel Kraft, sich dem Kaiser vorzustellen und das allerhöchste Amnestie-Dekret, das letzte offizielle Aktenstück seines wirkensreichen Lebens, zu kontrasigniren. Auch sollen seine letzten Augenblicke, die er noch seiner bewußt war, durch den trüben Gedanken verbittert worden sein, jetzt gerade sterben zu müssen, da er für sein Land manches Gute zu wirken erst habe anfangen können. Uebrigens erregt der Tod dieses, sowohl als Staatsmann wie als Menschenfreund ausgezeichneten Mannes, allgemeine Theilnahme. Nächstens werde ich Ihnen noch einige biographische Notizen über ihn mittheilen können, da sein Leben ein überaus wechselreiches gewesen ist und ein lebhaftes Bild der inneren Landesgeschichte in den letzten fünfzehn Jahren darbietet. Als seinen vermuthlichen Nachfolger nennt man, (freilich nur als durchaus unsicher und allen festen Grundes entbehrend) den Geheimrath v. Tengoborski, welcher sich in den letzten Jahren namentlich durch seine ausgezeichneten finanziellen und ökonomisch-politischen Werke über Rußland eine europäische Berühmtheit erworben hat. Andere wiederum bezeichnen den Senator Hube, ehem. Professor des polnischen Rechtes an der petersburger Universität, jetzt thätigstes Mitglied der Gesetzgebungskommission des Königreichs, einen namentlich theoretisch höchst gebildeten, bedeutenden Rechtsgelehrten und Geschichtsforscher, als präsumtiven Kandidaten, — doch ist, wie gesagt, all' diesen Gerüchten noch gar kein Glauben beizumessen. — Der Wollmarkt hat hier schon zahlreiche Landbewohner, namentlich Gutsbesitzer, aus allen Gegenden mit ihren Produkten versammelt. Doch meint man, nach dem Vorgange der auswärtigen und namentlich des breslauer Wollmarktes (?), daß auch hier die Masse der Nachfrage nicht genügen und die Preise also gegen die vorjährigen wiederum um ein Bedeutendes steigen müssen. Am künftigen Sonntag beginnen hier auch auf der Ebene von Mokotow (unmittelbar vor dem Stadtthor) die Wettrennen und haben sich dazu in diesem Jahre so viele Theilnehmer gemeldet, daß die Rennen statt wie sonst nur zwei, diesesmal 3 Tage dauern werden. — Für die Zeit dieser Wettrennen hat Renz seine Vorstellung auf 12 Uhr Mittags verlegt; der Zuspruch, den derselbe übrigens bis jetzt noch täglich gehabt hat, ist ungeheuer, so daß gewöhnlich noch eine ganze Menschenmenge ohne Billets die Kasse verlassen muß. — Der königl. preuß. Generalkonsul v. Wagner ist nach Danzig von hier abgereist; nächstens erwartet man hier auch die Ankunft des königl. englischen Generalkonsuls für das Königreich Polen.

Frankreich.

∞ **Paris**, 10. Juni. Der Kardinal-Legat ist gestern Abend hier angekommen und wurde ohne besonderen Pomp empfangen. Heute wird derselbe dem Kaiser privatim vorgestellt werden und morgen in feierlicher Audienz. Das Ceremoniel ist im Voraus festgesetzt und bestimmt worden, daß Msgr. Patrizzi Besuche (z. B. von den Ministern) empfangen, aber keine erwidern werde. Ich bin gestern Abend auf der Straße gewesen, als der Kardinal-Legat einzog, und ich habe zu berichten, daß man dem Vertreter des Papstes wohl Neugierde, aber keinerlei Achtungsbezeigungen von Seite des Publikums zuwandte. Wenn daher Msgr. Patrizzi seine Erwartungen auf römischen Fuß hinaufgeschraubt hatte, mußte er sich enttäuscht fühlen. Es ist überhaupt nicht genug zu berücksichtigen, daß der Voltairianismus den Franzosen trotz aller Bemühungen der Geistlichkeit und zeitweise auch der Regierung noch nicht ganz aus den Köpfen gefahren sei. Sie haben kein aufrichtig empfundenes Gefühl für die Kirche, und selbst sehr bigotte, oder doch Leute, die dafür gelten, hört man es aussprechen, daß die Kirche nur für Weib, Kind und Volk eine Nothwendigkeit sei. Die Regierung soll es nicht übel zufrieden sein, die Gesandtschaft des Papstes überzeugen zu können, daß sie bei allen Zugeständnissen, welche sie Rom gemacht hat, nur der eigenen Initiative folgt und nicht von der öffentlichen Meinung dazu gedrängt werde. Daß die päpstliche Botschaft auch eine politische Sendung habe, wird allgemein versichert, und man nennt den Kardinal Monacco de la Valette als denjenigen, welcher die Aufgabe hat, Frankreich der päpstlichen Regierung gegenüber freundschaftlichere Gesinnungen einzuflößen. Es wird weiter gesagt, daß die Boten des Papstes zu einem günstigen Augenblicke hier angekommen, indem der Kaiser mit den durch die jüngsten Ereignisse hervorgerufenen Projekten so sehr in Anspruch genommen werde, daß er selbst alles Weitere hinausschieben wolle. Die Erndte-Aussichten für diejenigen Provinzen, welche unter den Ueberschwemmungen zu leiden hatten, sind zwar merklich besser geworden, aber der erlittene Schaden ist so groß, daß der Staat große Opfer zu bringen haben wird, um nur einigermaßen abzuhelfen. Die Finanzfrage wird auf diese Weise wieder in den Vordergrund gedrängt, und man bespricht bereits mehrere Eventualitäten als bevorstehend. Zunächst wird die Regierung 250 Millionen Schatzscheine zu 3 pCt. Rente konsolidiren und den Gläubigern zum Course von 70 überlassen. Sie hat zu diesem Behufe mit der Gesellschaft des Credit mobilier ein Uebereinkommen getroffen, welchem gemäß diese Anstalt für diejenigen Gläubiger, die sich in die Maßregel nicht fügen wollen, gegen Rente zum Course von 70 den Betrag der Schatzscheine baar auszahlen werde. Auch das Anlehen, welches man erst für den Anfang des nächsten Jahres angekündigt hatte, soll nun in näherer Zukunft ausgegeben werden. Auf der anderen Seite will die Regierung sich die Kapitalisten günstiger stimmen, und wird die Bewilligung zur Ausgabe neuer Werthpapiere verleihen. So erwartet man die Emission des spanischen Credit mobilier noch im Laufe dieses Monats. Die Errichtung eines Credit mobilier in Konstantinopel scheint dem Herrn Pereire ebenfalls gestattet worden zu sein, und die Konzession einer Kredit-Anstalt in Lissabon ist vor der Thüre. Die Spekulation hier fühlt sich aber tief erschüttert, und die unfreiwilligen Exekutionen sind seit einiger Zeit so sehr an der Tagesordnung, daß die gesuchtesten Werthe den größten Schwankungen ausgesetzt sind. Man befürchtet hier, daß die Allianz zwischen Rußland und Preußen in Folge des Besuches des Kaisers Alexander II. in Berlin bedeutend befestigt worden sei.

p. p. **Paris**, 10. Juni. Seit dem orientalischen Kriege ist die französische Politik in so nahe Beziehungen zu den britischen Bundesgenossen gesetzt worden, daß man hier die Verwickelungen zwischen dem Inselreiche und dem nordamerikanischen Freistaate mit gespannter Theilnahme verfolgt. Sicher ist, daß der Kaiser Napoleon, nachdem er sich in Europa die Stellung als Schiedsrichter über Krieg und Frieden errungen hat, nicht abgeneigt wäre, zwischen die streitenden Seemächte zu treten und die Vermittler-Rolle zwischen der alten und neuen Welt zu übernehmen. Wenn von einer Anrufung der französischen Vermittlung bei dem englisch-amerikanischen Zwiste bisher nicht die Rede war, so darf man mit gutem Grunde annehmen, daß die Schuld nicht an Lord Palmerston liegt, welcher der Freundschaft der Tuilerien unbedingtes Vertrauen schenkt. Es ist vielmehr äußerst wahrscheinlich, daß auf vertrauliches Anklopfen hin das Kabinet zu Washington keine Willfährigkeit gezeigt hat, den Bundesgenossen Englands als unparteiischen Schiedsrichter anzuerkennen. Bekanntlich hat Nordamerika, wenn es das Prinzip der Mediation überhaupt zugiebt, mehr Vertrauen zu einem russischen Schiedsspruche, und es könnte möglicher Weise noch die komische Wendung der Dinge eintreten, daß binnen Kurzem das so eben noch durch die englischen Forderungen gedemüthigte Rußland über seinen stolzen Widersacher zu Gericht säße. Es fragt sich allerdings, ob Lord Palmerston seinem Kabinet und dem britischen Parlament Resignation noch genug zutraut, um eine solche Pille hinunter zu schlucken. Wie dem auch sein möge, so hält man hier die Ueberzeugung fest, daß die beiden streitenden Mächte es nicht zum Aeußersten kommen lassen werden. Die Handels-Interessen Englands, welche bekanntlich in der Politik des Inselreiches keine untergeordnete Rolle spielen, widerstreben allzugewaltig einem Bruch mit Amerika und jenseits des atlantischen Ozeans befinden sich die Dinge so ziemlich in derselben Lage. Ueberdies versteht auch die amerikanische Politik, wie ungebehrdig sie sich stellen mag, zu rechnen, und kann nicht umhin, zu begreifen, daß ein Konflikt mit England, vielleicht nicht ohne Vortheil während des orientalischen Krieges, von kritischer Bedeutung in einem Zeitpunkte sein müßte, wo der britische Leopard, nachdem er seinen Feind in Europa niedergeworfen, sich mit voller Kraft gegen den transatlantischen Nebenbuhler wenden kann. — Vor wenigen Tagen ist erst die Note bekannt geworden, in welcher sich das österreichische Kabinet zu den befreundeten Höfen Italiens über die sardinische Politik ausspricht und schon erfährt man, daß auch das turiner Kabinet wieder neue Erklärungen in Betreff seiner Auffassung der italienischen Verhältnisse abgegeben hat. So viel bisher über dieselben verlautet, sollen sie zwar mit großer Entschiedenheit jeden Verdacht einer aggressiven oder revolutionären Tendenz zurückweisen, jedoch den Ton der Feindseligkeit gegen Oesterreich eher verschärft als gemildert haben. Namentlich wird der österreichischen Politik der Vorwurf gemacht, daß sie, um für die Fortdauer der Okkupation einen Vorwand zu haben, geflissentlich durch Aufhetzer und Intriganten in den besetzten Landestheilen eine scheinbare Gährung unterhalte, welche sie dann der revolutionären Partei und deren angeblichen Gönnern zur Last lege. Es ist Ihnen vielleicht aufgefallen, daß in dem Friedens-Vertrage vom 30. März einer der Kommission für die Reorganisation der Donau-Fürstenthümer zu ertheilenden Instruktion Erwähnung gethan ist, welche nach den getroffenen Vereinbarungen den Protokollen beigelegt werden sollte, sich aber unter den veröffentlichten Aktenstücken nicht vorfindet. Es steht fest, daß die Instruktion vorhanden, jedoch der Oeffentlichkeit entzogen worden ist. Dieselbe soll übrigens, wie versichert wird, sich nur auf das formelle Verfahren der Kommission beziehen und derselben zur Pflicht machen, vor Allem die Wünsche der Landes-Angehörigen zum freien Ausdruck gelangen zu lassen. Es gehören dazu wohl zwei Vorbedingungen: einmal daß die österreichische Besatzung das Land geräumt habe und zweitens daß die Pforte bei der Berufung der Divans mit Unparteilichkeit verfahre. Ueberdies sollen die Kommissare ermächtigt sein, auch abgesehen von den Divans, von geeigneten Persönlichkeiten Gutachten über die Bedürfnisse des Landes einzuholen.

Großbritannien.

London, 9. Juni. Heute beginnen die Morgensitzungen und am 24. Juli wird das Parlament prorogirt werden. Während die ministerielle Presse seit einigen Tagen die Parole hat zu erklären, daß England in Folge der Anerkennung der Rivasschen Regierung nichts thun werde, erfährt man durch Privatbriefe aus Centralamerika, daß die englische und die französische Diplomatie seit längerer Zeit sehr thätig ist, eine Konföderation unter den ehemals spanischen Staaten, Neu-Granada, Venezuela, Ecuador und sogar Peru, zu Stande zu bringen gegen die Vereinigten Staaten. Die Vereinigung, wenn noch nicht wirklich abgeschlossen, hat schon einen Namen: Konvention von Darien.

Crampton ist, wie so viele berühmte Engländer der neuern Zeit, ein Irländer. Ueber seine Karriere, die so beschleunigt wurde, daß eine alte und heilsame Regel des diplomatischen Dienstes ihm zu Gefallen verletzt wurde, laufen verschiedene Gerüchte um. So viel scheint richtig, daß sein Vater, Oberchirurg in Dublin, dem Grafen Clarendon, während derselbe Vicekönig von Irland war, wichtige Dienste geleistet haben muß. Während jenes Verhältnisses wurde der junge Crampton zum Sekretär der Gesandtschaft in Washington ernannt. Nachdem Clarendon Minister des Auswärtigen geworden und Bulwer abberufen war, beförderte er seinen Schützling zum Gesandten, ohne ihn vorher durch eine Zwischenstation gehen zu lassen. Es hat in Washington auf allen Seiten einen schlechten Eindruck gemacht, daß der junge hibernische Sekretär, reichlich ausgestattet mit allen Eigenthümlichkeiten der grünen Insel, auf einmal zum Chef der Gesandtschaft erhoben wurde. Sein Vorgänger, Bulwer, soll zum Nachfolger für Stratford ausersehen sein, wenn er die Donaufürstenthümer reorganisirt haben wird. Stratford, seit so vielen Jahren an das Prokonsulat in der Türkei gewöhnt, hat keine Lust zu gehen und kennt zuviel interessante Geheimnisse, als daß Palmerston und Clarendon ihm Zwang anthun könnten. Uebrigens ist die Sache nicht so dringend, denn ehe die Fürstenthümer organisirt sind, wird noch viel Wasser den Berg hinablaufen.

Lord Palmerston muß etwas mit der Administrative Reform Association vorhaben. Roebuck, kürzlich für seine treuen Schildknappendienste dadurch belohnt, daß die Regierung ihm zu der einträglichen Stellung als Direktor einer Bergwerksgesellschaft verholfen hat, hat sich zugleich zum Direktor jenes Vereines wählen lassen. Die Reformer unschädlich zu machen, kann nicht der Zweck sein, denn sie sind noch nie schädlich gewesen und haben nie danach ausgesehen es zu werden. Der Volkstribun Mr. Tite, der bei der Stiftung des Vereins erklärte, daß er sich nie um öffentliche Angelegenheiten bekümmert, sondern in seinem Comtoir sein Ein und Alles gefunden (Beifall), aber jetzt vortrete, um den Staat retten zu helfen (verstärkter Beifall), mit Hilfe des Vereins ins Parlament gebracht, ist sofort durch das gewöhnliche Mittel, einige Einladungen zu den Soiréen von Lady Palmerston, dergestalt gezähmt und gestaatsmännigt worden, daß er dem edlen Premier ein Vertrauensvotum gab, an dem nichts fehlte, als einige h's, was ungefähr soviel sagen will, als wenn in Deutschland Jemand mit mir und mich nicht ganz in Ordnung ist. (N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Nach den uns bis jetzt zugegangenen Depeschen über die heute im östlichen Flandern, im Hennegau, Limburg und Lüttich stattgehabten Wahlen, zur Erneuerung der Hälfte der Repräsentanten-Kammer, haben wir zuerst eine förmliche Niederlage der liberalen Partei zu melden. Die Provinz Lüttich ausgenommen, hat die Rechte fast überall gesiegt. In Gent sind alle sieben klerikalen Kandidaten erwählt, eben so in Charleroi, in Tournay, mit einer einzigen Ausnahme, in Termonde, Oudenarde rc. Nur in Thuin ist ein liberaler Deputirter mit dem Justiz-Minister Nothomb ernannt; in Mons findet eine Ballotage zwischen einem liberalen und einem klerikalen Kandidaten statt, deren Resultat uns noch nicht zugekommen ist. So weit wir das Ergebniß der bis jetzt bekannten Wahlen übersehen können, würde die Rechte wohl um sechs bis sieben Stimmen vermehrt werden.

Italien.

Ein aus sieben Artikeln bestehendes Dekret des Königs beider Sizilien verfügt, daß, wer sich des Vergehens schuldig macht, ohne vorher von Seiten der Polizei eingeholte Erlaubniß verbotene Waffen zu tragen, mit Gefängniß erster Klasse (der gelindesten Stufe dieser Strafe) in Eisen bestraft werden soll, während über den Verfertiger solcher Waffen die dritte Klasse derselben Strafe, so wie einer Geldbuße verhängt wird. Wer im Besitze verbotener Waffen ist, verfällt der gleichen Strafe. In allen Fällen erfolgt die Konfiskation der Waffen.

Osmanisches Reich.

□ **Sinope**, 21. Mai.*) Als ich Ihnen zuletzt schrieb, glaubte man hier noch nicht recht an den Frieden. Mittlerweile ist die Nachricht vom definitiven Abschluß desselben auch hierher gelangt und Tage lang hörte man nichts als Kanonendonner, wobei die Einwohnerschaft Sinope's ohne Zweifel freier athmete, als am Tage der Seeschlacht, deren Folgen am Seestrande wie in der Stadt noch geraume Zeit sichtlich sein werden. In dem vorzugsweise von Türken bewohnten, befestigten Theile der Stadt liegen bis auf den heutigen Tag noch mehr denn 50 Häuser in Trümmern. Dieser Theil mag ausschließlich den Breitseiten der russischen Zweidecker ausgesetzt gewesen sein. Bemerkenswerth bleibt aber immer, daß die eben so bloß liegende, mit der Türkenstadt zusammenhängende Griechenstadt fast gänzlich unver-

---

*) Anm. der Red. Dem geehrten Herrn Korrespondenten haben wir auf seine Beschwerde zu erwiedern, daß unsererseits die Zeitung regelmäßig jeden Tag expedirt worden ist, wir also außer Schuld sind, wenn ihm dieselbe nicht ebenso regelmäßig zugegangen ist.

kehrt geblieben ist. Aus dem Wasser ragen die Trümmer einiger Fregatten und Korvetten hervor. Immenses Material ruht aber auf dem Meeresgrunde, und wird jetzt die Herausschaffung desselben mittelst Hebe-Maschinen in Angriff genommen. Ein türkisches Linienschiff, das nach Cernirung der russischen Flotte in Sebastopol hierher gelegt wurde, um als Hospitalschiff verwendet zu werden, segelte vor etlichen Wochen in Begleitung einer Kriegsbrigg nach Konstantinopel, da nach der Friedens-Bedingung keine der Seemächte Linienschiffe im schwarzen Meere halten darf. Diese beiden Schiffe in Verbindung mit 6 Landbatterien bewirkten das entsetzliche Schießen zur Feier des Friedens. Von letzteren kann ich nur sagen, daß sie von europäischen Offizieren nicht ohne Lächeln betrachtet werden. Deren Anlage, Einrichtung und Armirung zeugt zwar von Armuth, vielleicht auch von Naivetät, desto weniger aber von Sachverständigkeit. Die asiatischen und afrikanischen Horden, die hier im englischen Solde als Maulthier- und Kameeltreiber fungirten, sind nun fast sämmtlich fort und ihre vierfüßigen Pflegebefohlenen auch. Erstere hatten seiner Zeit den englischen Autoritäten dermaßen Furcht eingejagt, daß der Konsul nicht weniger als 2 Regimenter erbat, um das Volk zu bändigen. Der Mann wußte nicht, welchen Eindruck auf wilde Völker der Anblick einer geschlossenen disziplinirten Truppe macht. Zwei Kompagnien à 100 Mann haben sich als ausreichend erwiesen, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß der immerwährende Wachtdienst allgemach bis zum Uebermaß lästig wurde. Kleine Rencontres hat es seit Eintreffen des deutschen Detachements die Menge gegeben. Ernstere Bedeutung gewann jedoch eine General-Revolte, die vor etlichen Wochen angezettelt wurde, als noch einige Tausend im Lager vereinigt waren. Die Wachen empfingen Befehl, sich schlagfertig zu halten, und ein Kommando von 40 Mann rückte ins Lager. Die Rädelsführer, ihrer Abstammung nach Perser, wurden ergriffen, an Karren gebunden und öffentlich ausgepeitscht. Sämmtliches Volk mußte einen Kreis schließen und die Exekution mit ansehen. Seit der Zeit sind Excesse nicht wieder vorgekommen. Von der Pflege, die die Kerle ihren Thieren angedeihen ließen, ist nicht viel Löbliches zu sagen. Rotz, Räude und andere Krankheiten haben mehr denn tausend Esel und Kameele hingerafft und der Pestgeruch, den die vielen Kadaver verbreiten, wird noch lange die sonst so gesunde Atmosphäre Sinope's vergiften.

Der Ferman des Sultans bezüglich der Emanzipation der Christen in der Türkei ist mittlerweile publizirt. Die Befürchtungen, die ich letzthin gegen Sie aussprach, haben sich nicht bestätigt. Der Grundcharakter wenigstens der hiesigen Türken ist durchaus friedlich, und sollte es den Türken hier in der That einmal einfallen, (was ich aber nicht glaube,) gegen die Griechen Front zu machen, so würde das doch nur nach Abmarsch der Deutschen geschehen, denn die Türken und Deutschen sind hier ganz gute Freunde. Weniger finden sich letztere von den Griechen angezogen, nachdem man sie näher kennen gelernt hat. Wie anfangs bei den weniger zurückhaltenden Griechen, so war es später wiederum die Jugend unter den Türken, die es auf sich nahm, dem Verkehr die Bahn zu brechen. Rückt z. B. das Detachement zum Exerciren aus, so hat es stets einen ganzen Troß junger Muselmänner hinter sich und etliche darunter haben das preuß. Exerzir-Reglement schon besser im Kopf, wie mancher Bürgerwehr-Major sel. Andenkens. Weniger zugänglich ist nur der schönere Theil unter den Moslemins, der im Mai des Lebens hinter Schleier und Fenstergitter hinwelken muß. Wohl beginnt manche unter diesen Armen mit ihrem Loose unzufrieden zu sein, das ist schon genugsam durch Zeichensprache dokumentirt, und es fällt gar nicht mehr auf, eine junge Türkin vor unsern Marssöhnen den Schleier lüften zu sehen, sobald sie sich unbemerkt weiß. Sie thut es aber unter Bangen, und die Furcht vor der Strafe ist eben so groß als die Begierde, die Bande eines grausamen Gesetzes zu zerreißen. Reformen zu Gunsten dieser Gemißhandelten werden übrigens nicht ausbleiben, und was Sinope betrifft, so finden jene daselbst einigermaßen geebnetes Terrain.

P. S. Unter den revolutionären Eselstreibern fand ich Individuen in arabischer Tracht, die sich als römisch-katholische Christen zu erkennen gaben. Sie erklärten, vom Berge Libanon herzustammen.

Amerika.

New-York, 28. Mai. Der britische Konsul in Newyork, so erzählen die Passagiere der „Asia", telegraphirte an Mr. Crampton nach Washington, ob etwas zu bestellen sei, und erhielt die Antwort: Nichts. Dagegen behauptet der Washington-Korrespondent des „Herald", daß die Entlassung am 28. erfolgt sei. Mr. Cramptons Depeschen-Courier sei denselben Nachmittag mit Mr. Marcys Antwortnote an Lord Clarendon abgegangen; diese werde demnach mit dem nächsten Dampfer nach England gelangen. Senator Mason habe die Kunde nach Cincinnati geschrieben. Man erwarte am 29sten eine Botschaft an den Kongreß, und bald werde die amtliche Bekanntmachung des Ereignisses folgen. Die „Newyork Daily-Times" vom 25sten schreibt: Mr. Crampton erhält seine Entlassung morgen; desgleichen die Konsuln. In der internationalen Frage wäre der Präsident vielleicht mit Lord Clarendons letzter Depesche zufrieden, aber in den andern Punkten ist seine Entschiedenheit der Art, daß Mr. Marcys Depesche in England Sensation erregen dürfte. Man glaubt, Mr. Crampton hat von seiner Regierung Vollmacht, im Fall seiner Entlassung dem britischen Geschwader in Westindien Befehle zu geben, welche leicht einen plötzlichen Zusammenstoß herbeiführen könnten. Der Präsident beabsichtigt, morgen eine Botschaft an den Kongreß zu richten.

Ueber den Ausbruch des Bürgerkrieges in Kansas tragen wir noch nach, daß die Sklavenhalter vorläufig gesiegt haben. Bekanntlich standen sich im Gebiet Kansas seit längerer Zeit zwei feindliche Parteien und zwei feindliche Regierungen gegenüber, die Partei der Sklavenhalter unter Gouverneur Shannon und die der Freistaats-Männer unter Gouverneur Robinson. Gouverneur Shannon, dessen Anhang sich aus dem Gränzgesindel des Sklavenstaats Missouri rekrutirte, hatte einen starken Rückhalt an dem ganzen Süden der Union und an der Regierung des Präsidenten Pierce, welche den sklavereifeindlichen Gegen-Gouverneur in die Acht erklärte, und Bundestruppen unter Befehl eines Marschalls der Vereinigten Staaten gegen den Sitz seiner Regierung, die Stadt Lawrence, entsandte. Die Freistaatsmänner leisteten keinen Widerstand, ihr Gouverneur Robinson wurde in Lecompte gefangen gehalten und ihr Heerführer, General Pomeroy, übergab dem Anführer der Bundestruppen, Jones, ohne Widerstand alle Waffen, Büchsen und eine Kanone, die er in Verwahrung hatte, und ließ sich darüber einen Empfangschein ausstellen; er befindet sich auf freiem Fuße in Lawrence. Obgleich Jones beim Einzug in Lawrence Befehl gab, alles Privateigenthum zu schonen, so wurde trotzdem das Haus des Gouverneurs Robinson in Brand gesteckt, ein Freistaaten-Mann durch einen Schuß getödtet, ein anderer bei Demolirung des Hotels von einer fallenden Mauer erschlagen zc.

Wie man aus Texas schreibt, ist ein furchtbarer Orkan über einen Theil der Grafschaft Dallas hingezogen. Er nahm seinen Lauf von Norden nach Süden eine Strecke von 16 engl. M. in der Länge, und 200—300 Ellen in die Breite. Der Landstrich, über welchen er hingezogen ist, ist ganz verheert. 9 Personen kamen dabei ums Leben, und groß ist die Zahl der Verwundeten. Der Schaden an Vorräthen aller Art ist sehr beträchtlich.

Die kalifornischen Nachrichten gehen bis zum 5. Mai. Der Krieg gegen die Indianer auf den Gebieten Oregon und Washington wurde energisch fortgeführt, und in mehreren Treffen wurden die Indianer geschlagen. In Mariposa-Grafschaft erschlug ein Haufe von Amerikanern 20 Mexikaner und Chilianer, unter dem Vorgeben, daß einige Amerikaner von ihnen ermordet worden seien. Alle Chinesen, Mexikaner, Chilianer und Peruvianer wurden überdies des Landes verwiesen. Die Freiwilligen, die gegen die Indianer fechten, beschweren sich über die mangelhafte Heerverpflegung.

Durch den Dampfer „Granada", der am 24. Havanna verließ und am 27sten in New-Orleans ankam, hat man wichtige Nachrichten aus Nicaragua, so wie eine um 2 Tage neuere Post aus Kalifornien. Die Costarikaner hatten in San Juan del Sur 300 Verwundete an Bord geschafft, während ihre Armee sich zu Lande aus Nicaragua zurückzog. Sie sagen, man habe sie über die in Nicaragua angeblich herrschende Stimmung gegen General Walker getäuscht, so daß sie erwartet hätten, mit offenen Armen empfangen zu werden. Sie sprachen sich über die Vorspiegelungen, deren Opfer sie geworden seien, mit lebhaftem Unwillen aus. Es bestätigt sich, daß ihr Verlust in der Schlacht bei Rivas 650 Mann Todte und Verwundete betrug. Walkers Verlust wird auf 100 Mann geschätzt. Der Vertreter der Republik Nicaragua in Washington, Senor Marcoletta, hat gegen die Anerkennung der Walker-Rivas-Regierung von Seiten der Vereinigten Staaten in einer Note vom 17. Mai protestirt.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 12. Juni. Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. Mai d. J. ist der von dem verstorbenen Lieutenant Gustav Reinhardt dem hiesigen Waisenhause zur Ehrenpforte letztwillig gemachten Zuwendung die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

§ **Breslau**, 13. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Heute hat sich Se. fürstbischöfl. Gnaden Herr Dr. Heinrich Förster nach Sagan begeben, um die Firmung im saganer Kreise vorzunehmen. — Nach authentischen Mittheilungen soll die Errichtung eines neuen katholischen Schullehrer-Seminars in Schlesien demnächst bevorstehen, und das Städtchen Liebenthal (auch Kloster Liebenthal genannt) im Kreise Löwenberg dazu ausersehen sein. In dem Orte, der am Fuße des Riesengebirges reizend gelegen und überwiegend katholisch ist, hat sich übrigens ein Central-Frauen-Kloster Benediktiner- und Ursuliner-Ordens mit Erziehungs-Anstalt und Waisenhaus erhalten. Wie verlautet, ist die höhere Bestätigung noch zu erwarten.

Im Laufe dieses Sommers wird das mit dem hiesigen Rabbiner-Seminar (Fränkelsche Stiftung) zu verbindende Schullehrer-Seminar ins Leben treten, und sind Anmeldungen von Zöglingen an den Direktor, Herrn Ober-Rabbiner Dr. Z. Frankel zu richten.

Zu den Festlichkeiten, welche das breslauer Bürger-Schützen-Corps am 18., 19. und 20. Juni veranstaltet, und an welchen sich die meisten Gilden Schlesiens betheiligen, soll auch theilweise das größere Publikum zugelassen werden. Es werden nämlich zum Doppel-Concert nebst Theatervorstellung im Schießwerder-Garten, so wie zu dem Ballfest am 18ten Abends in der großen Halle Abonnements-Billets ausgegeben werden, und zwar zu Concert und Vorstellung à 2½ Sgr., zum Ball à 10 Sgr., welcher Preis an der Kasse auf 5 resp. 15 Sgr. erhöht wird.

*** **Glogau**, 12. Juni. So eben läuft hier die offizielle Nachricht ein, daß auch der Kreis Guhrau von der Rinderpest ergriffen, als abgesperrt erklärt worden ist. Ein jeder Durchzug von Rindvieh, Schafen u. s. w. aus jenem und dem Kreise Steinau nach unserem Kreise ist verboten, Quarantänen sind errichtet, kurz alle jene Maßregeln sind ergriffen, die die Sanitäts-Polizei vorschreibt. Wie heftig jene Krankheit in dem genannten Kreise auftritt, wollen wir nur dadurch beweisen, daß in dem Dorfe Seitsch 100 Stück Rindvieh gefallen sind. Ueber die Entstehung jener Krankheit cirkulirt folgendes Gerücht, das wir Ihnen mittheilen, ohne die Richtigkeit zu verbürgen. Ein Maurergeselle, der in Schrimm, wo jene Krankheit geherrscht, in Arbeit gestanden, habe dieselbe nach dem Dorfe Seitsch — zwischen Guhrau und Fraustadt — gebracht, durch die nicht zur Kenntniß des Landrathes gebrachten Krankheitsvorfälle und Quacksalbereien griff dieselbe immer mehr um sich. Ob es wahr ist, daß ein Fleischer Felle und Fleisch des gestorbenen Rindviehes nach Köben verkauft und dadurch jenen Ort angesteckt hätte, lassen wir dahin gestellt; ist es wirklich der Fall, dann wäre dieser Vorfall unverzeiblich. Der hiesige Landrath, Herr v. Selchow, hat alle nur erdenkliche Maßregeln ergriffen, um diese von uns fern zu halten. Die königliche Regierung zu Liegnitz sandte gestern den Geheimen Regierungsrath Schlegel hierher, um im Verein mit dem Landrathe alle die Vorkehrungen zu veranlassen, die zur Abwehr jener Krankheit existiren. Gott verleihe ihnen hiezu seinen Beistand.

= **Frankenstein**, 11. Juni. Des Königs Majestät hat mittelst allerhöchsten Erlasses vom 21. April d. J. die von der verwittweten Stellmacher Domke, Magdalene, geb. Neumann, durch deren Testament dem Kloster (Krankenanstalt) der barmherzigen Brüder hierselbst gemachten Zuwendung eines in den sogenannten Bürger-Aeckern zu Protzan gelegenen Grundstücks von circa 8 Morgen landesherrlich zu genehmigen geruht.

Oppeln, 12. Juni. [Personalien.] Im Departement des königl. Appellations-Gericht zu Ratibor wurden ernannt bei dem Appellations-Gericht: Der Appellations-Gerichts-Referendarius Karl Friedrich Wagner zum Gerichts-Assessor. Der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Zinke zu Falkenberg zum Bureau-Assistenten. Ausgeschieden: Der Referendarius August Wentzel, behufs Uebertritts in das Departement des Kammergerichts zu Berlin, und der Referendarius Emil Volkmer, behufs Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts Breslau. Versetzt: Die Auskultatoren Salomon Königsberger und Herrmann Knoblauch aus dem Departement des Appellations-Gerichts Breslau in das hiesige Departement. Pensionirt: Der Bote Raban Siebold.

Beim Kreisgericht Beuthen. Ausgeschieden: Der Kreisrichter und Gerichts-Kommissarius Peterek zu Myslowitz auf seinen Antrag.

Beim Kreisgericht Kosel. Ernannt: Der Kreisrichter Karl Fürbringer zum Kreisgerichts-Direktor.

Beim Kreisgericht Falkenberg. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius, Aktuar erster Klasse August Christ zu Ratibor zum Bureau-Assistenten, vom 1. Juli d. J. ab.

Beim Kreisgericht Leobschütz. Pensionirt: Der Bote und Exekutor Alois Walter, vom 1. September 1856 ab.

Beim Kreisgericht Pleß. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius, Aktuar erster Klasse Rudolph Wintermantel aus Rosenberg zum Burau-Assistenten, vom 1. Juli d. J. ab. Versetzt: Der Sekretär Soblik an das Kreisgericht Beuthen, vom 1. Juli d. J. ab.

Beim Kreisgericht Ratibor. Pensionirt: Der Gefangenwärter Joseph Pientek, vom 1. Oktober d. J. ab.

Beim Kreisgericht Rosenberg. Versetzt: Der Kreisrichter Möllendorff von der Gerichts-Kommission Landsberg an das Kreisgericht Leobschütz, vom 1. Juli d. J. ab.

Beim Kreisgericht Rybnik. Dem Sekretär Beninde ist der Titel „Kanzlei-Direktor" beigelegt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der hiesige Anzeiger bringt einen Bericht des k. preußischen Minister-Residenten v. Richthofen zu Mexiko zur öffentlichen Kenntniß, in welchem eine den Handelsstand betreffende Beschwerde berührt wird, in der über die unrichtigen Maß-Angaben bei versendeten Tuchen Klagen laut werden; zugleich wird in diesem Bericht angegeben, wie der begangene Fehler vermieden werden kann. — Der Anzeiger veröffentlicht ferner einige Notizen zur Geschichte des görlitzer Wollmarkts. — Am 4. d. M. hat ein Blitzschlag eine Scheune zu Krostwitz entzündet, diese so wie die Schweinställe und der Holzschuppen brannten nieder. An selben Tage entzündete der Blitz zu Rückersdorf eine Scheune, welche ebenfalls niederbrannte. — Zu Nieder-Ruppersdorf ist ein Wohnhaus niedergebrannt. — Herr Robin wird nächste Woche hier Vorstellungen geben.

+ Bunzlau. Der hiesige „Fortschritt" klagt über die Frechheit, mit welcher die Kinderbettelei betrieben wird. Auf den Dörfern haben Bettelkinder, welche zurückgewiesen wurden, ungescheut Drohungen, die Häuser in Brand zu stecken, ausgesprochen.

△ Nimptsch. Der Herr Landrath erinnert in dem Kreisblatte daran, daß es jetzt die bequemste Zeit sei, die Kommunikationswege zu bessern und die Straßengräben auszuräumen.

Waldenburg. Die am 5. M. stattgefundene Kreis-Versammlung hat beschlossen, daß die üblichen Kreis-Wegebaudienste in diesem Jahre in der Art abgeleistet werden sollen, daß von jedem Pferde nur eine Fuhre, und von jeder Possession ein Handtag ausgeschrieben werden soll. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde mitgetheilt, daß zum Anlage-Kapital der „Berlin-Wiener Centralbahn" die Summe von circa 30 Mill. Thaler erforderlich sei, daß Waldenburg als der Mittelpunkt derselben bezeichnet werde, und daß dieses Unternehmen sich insbesondere der Gunst des Herrn Handelsministers zu erfreuen habe. Der von den Stadtverordneten gefaßte Beschluß, eine pomphafte Einweihung des neuen Rathhauses nicht zu begehen, hat die Bestätigung des Magistrats nur insoweit erhalten, als das damit verbundene Bürger-Königsschießen wegfallen soll. Wegen einer unter den Behörden zu veranstaltenden Einweihungsfeierlichkeit wird Magistrat nach Vollendung des Baues und genauer Berechnung der Kosten anderweitige Anträge stellen.

⊙ Pleß. Unser Kreis hat als Beitrag zur Deckung des Betriebsfonds der Provinzial-Darlehnskasse die Summe von 2834 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. in diesem Jahre aufzubringen.

♃ Liegnitz. In der letzten Zeit sind einige kecke Diebstähle in der Nachbarschaft verübt worden, doch ist es unserer wachsamen Polizei gelungen, in den meisten Fällen der Diebe habhaft zu werden. — Herr Rektor Engwitz dankt in unserm Stadtblatte den Herren Apotheker Pachaly und Jäckel, von denen der Erstere der Anstalt 368 Exemplare Mineralien und Letzterer 60 Exemplare nebst einer kleinen Hölzer-Sammlung zum Geschenk gemacht hat. — Montag den 16. d. M. findet die Repräsentanten- und die Stellvertreter-Wahl für die hiesige Synagogen-Gemeinde statt. — Am 23. d. M. beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche etwa 14 Tage in Anspruch nehmen wird. — Die Berichte über die Rinderpest aus dem benachbarten steinauer Kreise lauten betrübend. Das hiesige k. Landrathamt hat die sorgfältigsten Maßregeln ergriffen, um diese Krankheit von unserem Kreise fern zu halten. Bei der anerkannten Tüchtigkeit und Umsicht unseres Landrathes, Herrn von Bernuth, läßt sich hoffen, daß dies es gelingen werde.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 13. Juni. [Theater.] Die Konkurrenz der Jugend und Anmuth, künstlerischer Strebsamkeit und anerkannter Virtuosität, welche die gegenwärtige Gastspiel-Saison darbietet, müßte doch, sollte man meinen, die sommerliche Theater-Enthaltsamkeit des Publikums überwinden; indeß dürfte nur Frl. Liebhart im Stande sein, dagegen mit Erfolg anzukämpfen, wie sich bei ihrer zweiten Gastvorstellung herausstellte.

An den übrigen Abenden gähnt uns eine trostlose Oede entgegen, so daß wir mit den armen Künstlern und Künstlerinnen ein inniges Mitleid empfinden, welche voll schöner Hoffnungen herbeieilen, um Proben ihres Talents abzulegen, und gewissermaßen sich schon gerichtet fühlen, noch ehe sie den Mund aufthun.

Denn wenn Gleichgiltigkeit nicht immer das Grab der werbenden Liebe ist, so untergräbt sie doch allemal die Leistungen der Kunst, welche ohne entgegenkommende Theilnahme den besten Theil ihres Vermögens verliert.

Konstatiren wir also zunächst den an Enthusiasmus grenzenden Beifall, welchen sich Frl. Liebhart als Prinzessin (in Robert der Teufel) erwarb, welcher um so gerechtfertigter ist, je seltener sich eine so staunenswerthe Virtuosität des Gesanges mit einem so dezenten Geschmack in der Ausbeutung derselben verbindet und je seltener sonst die Meisterinnen des Koloraturgesanges mit diesem die Wärme der Empfindung zu verbinden wissen.

Wenden wir uns nun zum recitirenden Drama, für welches gleichfalls der Gastspiel-Reigen eröffnet ward, und zwar zunächst durch Hrn. Härting.

Derselbe ist bis jetzt zweimal, in den „Memoiren des Teufels" als Robert, und im „Frauenkampf" als Henri (in dieser, verhältnißmäßig untergeordneten Partie aus anerkennenswerther Gefälligkeit zu Ermöglichung des Hänselerschen Gastspiels) aufgetreten und hat in beiden Partien einen entschieden günstigen Eindruck hervorgebracht. Herr Härting, welcher bekanntlich früher unserer Bühne angehörte, ist damals nicht nach Gebühr geschätzt worden; das Publikum aber wird, gar nicht zu gedenken der glücklichen Erfolge, welche der geehrte Gast auf anderen Bühnen zu erreichen wußte, aus der Vergleichung mit den ihm inzwischen bekannt gewordenen Repräsentanten seines Fachs ein zureichendes Motiv zu gerechterer Werthschätzung zu nehmen wissen.

Jedenfalls ist Hr. Härting ein Künstler, welcher mit seltenen persönlichen Vorzügen begabt, auch ein so bedeutendes Darstellungstalent besitzt, daß vielleicht nur eine starke Neigung zur Koketterie, welche ihn von der Natur entfernt und zum blos äußerlichen Effekt hinter der Höhe seines Berufs zurückbleiben läßt.

Für unsere Bühne wäre sein Engagement sicherlich ein Gewinn. Mit ihm zugleich trat gestern Herr Hänseler (aus Königsberg) als Grignon (in Frauenkampf) auf und ließ gerade die Eigenschaft vermissen, auf welche es bei dieser Partie am meisten ankommt — den Humor. — Die Damenrollen waren durch Frl. Schwelle und Frl. Geißler (Leonie) besetzt, und erwarb Letztere sich auch in dieser Partie wieder hinreichende Anerkennung, um ihre dauernde Verwendung am Stadttheater zu motiviren. Die junge Dame besitzt alle Eigenschaften, um in dem Fache jugendlicher Liebhaberinnen Glück zu machen; namentlich bei einem nicht gewöhnlichen Darstellungstalent den Vorzug einer noch unverbildeten Natürlichkeit.

Wir fügen unserm heutigen Referat eine Familien-Nachricht bei, welche, da sie künstlerische Persönlichkeiten betrifft, welche auch hier gekannt und geschätzt sind, wohl mit Interesse vernommen werden dürfte.

Wir erhalten nämlich aus München unterm 6. d. M. die Anzeige von der dort erfolgten ehelichen Verbindung des Tenoristen Fr. Young mit der berühmten Tänzerin Lucile Grahn.

△ [Die Cabbala der Jahresgedenktage.] Zum feierlichst zu begehenden Tauftage des kaiserlichen Prinzen von Paris, ist von dessen erlauchtem nichts unerwogen thuenden Vater selbst der 14. Juni erkoren worden; der Jahrestag der Schlachten von Marengo und Friedland — in der That, eine wunderliche Wahl für „ein Kind, einen Prinzen des Friedens," den präsumtiven Thronerben eines Reiches, dem mit Emphase die etwas schief sitzende Devise: L'empire c'est la paix! aus allerhöchst eigenem Munde oktroyirt worden sein soll. — Aber schon seit mehreren Jahren tritt — allerdings nicht blos in Frankreich — kein wichtiges, kein großes Ereigniß ein, bei welchem nicht solche, fast unheimlich anmuthende, Hinweisungen auf frühere Begebenheiten an denselben Jahrestagen oder nach genau abgemessenen Zeiträumen an's Licht gefördert würden. — Werden dieselben auch nicht immer von den Machthabern selbst gegeben und ausgesprochen, so doch von den öffentlichen Organen der Zeitungs-Presse — und zwar nicht selten der beeinflußten. — Als der „Moniteur" den Abschluß des Friedens vom 30. März offiziell verkündigte, knüpfte er daran zugleich die Bemerkung, daß mit demselben die Einnahme von Paris, welche vor 42 Jahren (im Jahre 1814) an demselben Tage stattgefunden habe, vollkommen ausgeglichen, und die damals erlittene Einbuße an Ruhm dadurch auf's vollständigste wieder gut gemacht sei. — Und so, wie gesagt, nicht allein in Frankreich. — Als am 8. September 1855 die Veste Sebastopol von den Alliirten endlich unter und nach ungeheuren Opfern erobert worden, wiesen die russischen Oberfeldherren und der Zaar selbst auf die blutige Schlacht von Borodino hin, welche vor 44 Jahren an demselben Tage (im Jahre 1812) geschlagen worden, und wenn gleich keine Niederlage, doch der Anfang und die Einleitung zu demnächst folgenden großen Siegen gewesen sei. — Andere Stimmen dagegen erinnerten an die Schlacht bei Warschau, die an dem gleichen Tage vor 24 Jahren (im Jahre 1831) geliefert worden: den letzten Sieg der Russen in Europa vor dem Ausbruch des jüngst beendeten Krieges. — Und als Kaiser Nikolaus I. am 2. März 1855 von dem Schauplatz seiner irdischen Thätigkeit so unerwartet abtrat, wurde sogleich von Wien aus bemerkt: es sei dieser Todestag des mächtigen Selbstherrschers aller Reußen derselbe Tag, wo vor 20 Jahren (im Jahre 1835) der letzte deutsche und der erste österreichische Kaiser Franz II.

heimgegangen, die Todesnachricht aus Petersburg aber — ward hinzugefügt — sei durch den Telegraphen aus der russischen nach der österreichischen Kaiserstadt in demselben Augenblick angelangt, wo der gesammte Hof versammelt gewesen, um wie alljährlich dem feierlichen Todtenamte für den verstorbenen Monarchen beizuwohnen. — Aus Veranlassung des folgenschweren Allianzvertrages vom 2. Dezember 1854 zwischen Oesterreich, Frankreich und England, blieb von verschiedenen Seiten die Hinweisung nicht lange aus, dieser Tag sei der Jahrestag der vor 6 Jahren (im Jahre 1848) erfolgten Thronbesteigung des vom Glück bisher so sichtbar begünstigten jungen Kaisers Franz Joseph von Oesterreich; eben so aber auch der Erhebung seines gegenwärtigen hohen Verbündeten Louis Napoleons auf den französischen Kaiserthron vor 2 Jahren, (im Jahre 1852), wie seines unsterblichen Oheims Napoleon I. vor 50 Jahren; vor 49 Jahren aber sei an demselben Tage auch die Drei-Kaiser-Schlacht bei Austerlitz geschlagen worden. — Als im Jahre 1848 am 11. Juni Erzherzog Johann von Oesterreich zum deutschen Reichsverweser ernannt wurde, und am 6. August desselben verhängnißvollen Jahres die Huldigung der sämmtlichen deutschen Heere stattfinden oder doch stattfinden sollte, da bemerkte man alsbald: der 11. Juni sei der Jahrestag des gerade vor 43 Jahren gestifteten Rheinbundes und des Endes des deutschen Reiches; auf den 6. August aber falle der Jahrestag der förmlichen Thronentsagung des letzten deutschen Kaisers! — Wie unsicher sind doch alle Anzeichen solcher Jahrestage und Zahlen, sofern man aus ihnen auf die Zukunft einen Schluß ziehen will — selbst, wenn dieselben vielleicht einen tieferen Grund zu haben scheinen. — Wie trügerisch erwiesen sich z. B. die sanguinischen Hoffnungen auf die Wiederherstellung eines deutschen einigen Reiches, wenn gleich gerade 42 Jahre vor Ernennung eines deutschen Reichsverwesers und vor dem Huldigungstage desselben das alte deutsche Reich sammt seinem Kaiser zu existiren aufgehört hatte! Wie trügerisch auch die neuere ähnliche Combination! Der Jahrestag der Eroberung von Sebastopol ist allerdings der Tag der Schlacht von Borodino, der letzten Niederlage Rußlands, aber auch der Jahrestag der Schlacht bei Warschau, des letzten Sieges! — Welches Zeichen gilt? — Der Tag der Allianz von Oesterreich, Frankreich und England ist zwar der Jahrestag der Thronbesteigung Franz Josephs, aber auch der Napoleons und der Schlacht bei Austerlitz — wem gilt das Zeichen? ... das sind daher Orakel, so vieldeutig, als einst in grauen Tagen die der delphischen Pythia, deren Sinn man erst verstand, wenn die Zukunft, welche man zu entschleiern bestrebt gewesen, bereits wieder Vergangenheit geworden war! ....

∴ Sir Robert Peel.

In London ist kürzlich der erste Band der Memoiren Sir Robert Peel's (herausgegeben von Earl Stanhope und E. Cardewell) erschienen und zugleich veröffentlicht in der Revue des deux Mondes. Herr Guizot giebt eine politische Skizze des berühmten Staatsmannes, welche jetzt auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist.*)

Jene beschäftigen sich allein mit der Stellung Peel's zu der Emanzipationsfrage, diese, noch unvollständig, geleitet Peel bis zum J. 1841, wo er, 32 Jahre alt, die Zügel der Regierung seines Landes in die Hände nahm, nachdem er zehn Jahre früher die parlamentarische Laufbahn betreten und zu wiederholtenmalen bereits im Rathe der Krone gesessen hatte. — Die Unvollständigkeit beider Werke verhindert nicht, das Bild des großen Staatsmannes vor unsern Augen und in unserer höchsten Werthschätzung aufzubauen, und namentlich hat es Guizot verstanden, mit unnachahmlicher Kunst in der Zeichnung seines Helden zugleich die conservative Politik, deren glänzendster Repräsentant dieser war, zu verherrlichen, indem er ihre heilsame Einwirkung auf die konstitutionelle Entwickelung nachweist. Hierdurch gewinnt Guizots Schrift auch ein unmittelbar praktisches Interesse, und die Verehrung, welche Peel's machtvolle Erscheinung, wie sie uns hier lebendig entgegentritt, in jedem Unbefangenen hervorrufen muß, wird auch den Worten Eindruck verschaffen, mit welchen er nach der Parlaments-Reform den Eifer der conservativen Partei im Takt zu erhalten strebte.

„Die Haltung — sagte er — die eine Opposition annehmen muß, hängt sehr wesentlich von den Grundsätzen ab, zu welchen sie sich bekennt. Unsre ungeduldigen Freunde mögen sich erinnern, daß in unsrer Bezeichnung selbst eine Widerlegung ihrer Ungeduld liegt. Wir sind ja doch eine — conservative Opposition, unsre Grundsätze sind ja diejenigen, die gerade in Regierungskreisen vorwalten; sie erlauben uns nicht jene unruhige Thätigkeit, die einer Opposition passen mag, welche von den entgegengesetzten Grundsätzen sich leiten läßt. Unsre Pflichten, von unsern Grundsätzen uns vorgeschrieben, sind gerade: für die Aufrechthaltung der alten Einrichtungen des Landes. Ich hoffe auch, daß wir uns nie von einem augenblicklichen Vortheil werden hinreißen lassen, uns mit jenen Männern zu verbinden, deren Grundsätze den unsern entgegengesetzt sind, wohl aber, daß wir es gerecht im Hause der Gemeinen nie aufgeben werden, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten und sie im Kampfe zu verlassen. Es ist meine unerschütterliche Ueberzeugung, daß, indem wir treu unsre gesetzlichen Pflichten erfüllen, indem wir die Minister tadeln, wenn es Ursache dazu giebt, indem wir ihre Vorschläge amendiren, wenn sie der Verbesserung bedürfen, wir uns von Tag zu Tag mehr neue Rechte auf die allgemeine Achtung und neue Kräfte im Unterhause erwerben, wenn wir auch dabei die Minister hier und da aus mancherlei Verlegenheiten ziehen."

Der „Courrier des Etats-Unis" erzählt nachstehende Begebenheit, welche sich in den östlichen Wüsten, auf dem Gebiete von Nebraska, zwischen Fort Peter und Sioux-City zutrug. Drei Soldaten vom 2ten Dragoner-Regiment: Riger, Wicker und Cornell, desertirten Ende Nov. und wandten sich dem Untern-Flusse zu. Dort begegneten sie einer anderen Reisenden, welche derselben Richtung folgten und sie beschlossen, alle sieben zusammen zu ziehen. Während 10—12 Tagen war die Witterung mild und angenehm; aber nach dieser Zeit trat starker Schneefall und empfindliche Kälte ein, was 40 Tage anhielt, und — leicht begreiflich — den Marsch nicht eben förderte. Auch die Mundvorräthe gingen zu Ende, und die Hungersnoth war um so drohender, als man sich in gerader Linie mindestens 200 Meilen von den nächstgelegenen menschlichen Etablissement ferne befand. Nichtsdestoweniger stiegen die Wanderer, ohne die geringste Speise zu haben, sechs Tage den Fluß hinab, aber die Reise ging nur äußerst mühsam vor sich. Am 7. Tage starb Cornell, und seine Kameraden — vom Hunger getrieben — zerschnitten seinen Leichnam und verschlangen ihn. Die folgende Nacht neuer Tod, abermalige Schlächterei. Zwei Tage später stirbt abermals einer der Reisenden, und schon sollte auch sein Leichnam verzehrt werden, als eine Abtheilung unter Major Howe die Unglücklichen auffand. Die vier Ueberlebenden, worunter zwei der Deserteure, wurden in das Lager des Majors Howe geführt, und bald wieder hergestellt.

Aus der Schweiz, 9. Juni. Der Bergsturz bei Pfäffers wird immer drohender. Derselbe geht von einem nordöstlichen Ausläufer des Calanda aus, dem 1400 Fuß über der Sohle des Rheinthals gelegenen Eck. Gewaltige Massen von Felsblöcken rollen in den unten liegenden Staatswald, durch welchen sie sich einen breiten Weg erzwingen. Am 5. Juni fand der größte Sturz statt. Immerfort hört man ein Tosen und Rollen wie Kleingewehr- und Artilleriefeuer.

Wie die „Gazz. Piem." berichtet, ist die Frage über den Durchstich der Alpen glücklich gelöst. Derselbe wird durch den Berg Frejus stattfinden. Der Tunnel wird eine Länge von nur 5 Kilometres (5 Viertelstunden) haben, und in kürzerer Zeit vollendet sein können, als man bisher angenommen.

*) **Sir Robert Peel.** Eine politische Skizze von Guizot. Berlin, bei Jul. Springer. 1856.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 135 des „Pr. St.-A." bringt

1) die Cirkular-Verfügung vom 11. März d. J., betreffend die Elementar-Erhebung und Einziehung der direkten Steuern;

2) die Cirkular-Verfügung vom 27. Februar und 23. Mai d. J., betreffend die Zahlung von Meilengeldern, beziehungsweise Marschkompetenzen an Landwehrmannschaften;

3) die Cirkular-Verfügung vom 24. Mai d. J., betreffend die den Steuerbeamten bei Versetzungen zu vergütenden Umzugskosten.

Die Nr. 136 bringt

1) die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz mit folgendem allerhöchstem Erlasse vom 15. Mai d. J.:

„Indem Ich dem Staatsministerium auf den Bericht vom 4. d. M. die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz und das Gesetz, betreffend die Gemeinde-Verfassung in dieser Provinz, von Mir vollzogen, zurücksende, finde Ich Mich durch den Inhalt der Landtags-Verhandlungen über die gedachten Gesetze zu der Erklärung bewogen, daß es Mein Wunsch und Meine Absicht ist, die Städte-Ordnung, dem Vorbehalt im § 1 gemäß, allen auf dem rheinischen Provinzial-Landtage im Stande der Städte vertretenen Gemeinden von weniger als 10,000 Einwohnern zu verleihen, sofern nicht eine oder die andere derselben die Landgemeinde-Verfassung vorziehen sollte. Die Ausführung dieser Meiner Absicht kann bei denjenigen Städten, die nicht im Bürgermeisterei-Verbande mit anderen Gemeinden stehen, keine Schwierigkeiten finden, weshalb Ich den Anträgen auf Verleihung der Städte-Ordnung an solche Städte baldigst entgegensehe. In Ansehung der im Bürgermeisterei-Verbande stehenden Städte ist es Mein Wille, daß bei der zur Erreichung Meiner Absicht erforderlichen Aussonderung derselben aus jenem Verbande von Meinen Behörden mit rücksichtsvoller Schonung verfahren, auf Erhaltung der bestehenden Verhältnisse gemeinschaftlichen Beamtenpersonals und anderer gemeinschaftlicher Einrichtungen sorgsam Bedacht genommen und so die Einführung der Städte-Ordnung auch in diese Städte auf alle Weise erleichtert und gefördert werde. Ich beauftrage Sie, den Minister des Innern, die hierzu erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dieser Mein Erlaß ist mit den anliegenden Gesetzen durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen.

Charlottenburg, den 15. Mai 1856.

Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. von der Heydt. Simons. v. Raumer.
v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten:
v. Manteuffel.

An das Staatsministerium.

— Die Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen findet auf folgende Städte im Regierungsbezirk Arnsberg Anwendung: Altena, Lüdenscheid, Plettenberg, Arnsberg, Neheim, Bochum, Hattingen, Witten, Brilon, Winterberg, Hallenberg, Obermarsberg, Dortmund, Schwerte, Hagen, Herdecke, Schwelm, Hamm, Unna, Camen, Iserlohn, Menden, Lippstadt, Gesecke, Rüthen, Attendorn, Siegen, Hilchenbach, Soest, Werl, Berleburg, Laasphe. Auf alle übrigen Gemeinden des Regierungsbezirks findet dagegen die Landgemeinde-Ordnung Anwendung.

2) das Gesetz vom 15. Mai d. J., betreffend die Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz;

3) den allerhöchsten Erlaß vom 19. Mai d. J., betreffend die Errichtung einer Handelskammer für den Kreis Bochum im Reg.-Bezirk Arnsberg mit dem Sitz in der Stadt Bochum;

4) die (in diesen Blättern bereits im Auszuge mitgetheilte) Cirkular-Verfügung vom 19. Mai d. J., betreffend die Verbesserung der Besoldungen für Lehrer an städtischen Schulen.

Die Nr. 137 bringt

1) das Gesetz vom 17. Mai d. J, wegen Besteuerung des Braumalzschrootes in den hohenzollernschen Landen;

2) die Bekanntmachung vom 8. Juni d. J., über die unterm 21. Mai d. J erfolgte allerhöchste Bestätigung des Statuts des Tannenberger Prioritäts-Aktien-Chausseebau Vereins vom 4. Juli 1854.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

* [Kriminalrechte Entscheidungen.] (Preßvergehen.) Der § 7 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 erfordert die Angabe des Namens und Wohnortes desjenigen, bei dem die Druckschrift als Verlags- oder Kommissions-Artikel erscheint, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 100 bis 300 Thlr. Der Verletzung dieses Strafgesetzes wurde der Buchhändler S. zu B. angeklagt, weil er die zu Brüssel im Verlage von A. Ruff erschienene Schrift: „de la conduite de la guerre d'Orient" unter der Firma des brüsseler Verlegers nachgedruckt und öffentlich verkauft hatte Die Richter der beiden ersten Instanzen sprachen ihn frei, weil der Angeklagte nicht als Verleger der Broschüre, d. h. als der erachtet werden könne, welcher von dem Verfasser der Schrift die Befugniß zu deren Vervielfältigung oder zum Verkaufe derselben erworben habe. (§§ 996 und 998, Tit. 11, Th. I A. L.-R.) Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts ward indessen diese Entscheidung vom Tribunal mittelst Urtels v. 27. Febr. 1856 kassirt. In den Gründen wird ausgeführt, daß zwar allerdings dem Angeklagten nicht das Verlagsrecht an dem nachgedruckten Werke beigelegt werden könne, daß aber in dem Nachdrucke die Anmaßung eines fremden Verlagsrechtes liege, und der § 7 nicht ausdrücklich einen legitimen Verlag voraussetze, sondern allgemein von demjenigen rede, bei welchem die Druckschrift als Verlags- oder Kommissions-Artikel erscheint, und offenbar von der Absicht ausgehe, daß kein in Preußen gedrucktes, zur Verbreitung im Buchhandel bestimmtes Werk der Nachweisung desjenigen, von welchem der Vertrieb der Schrift ausgeht, entbehren solle. Es verfalle daher auch ein Buchhändler, welcher eine ausländische Druckschrift zum buchhändlerischen Vertrieb für sich abdrucken läßt, ebenso dem Strafgesetze, als dies der Fall sein würde, wenn er ein anderes freies Werk, z. B. einen Klassiker, ohne weitere Beihilfe eines Bearbeiters abdrucken ließe und verbreitete. (Just.-Min.-Bl. 1856, S. 114.)

(Falscher Vornamen.) Die Vorschrift des § 105 des Strafgesetzbuches, welche denjenigen, „der sich eines Namens bedient, der ihm nicht zukommt", mit Geldbuße bis zu 100 Thlr. belegt, findet nach dem Urtel des Tribunals vom 28. September 1855 auf die Annahme und Führung eines falschen Vornamens nicht Anwendung. (Entscheid. d. Ober-Tribunals, Bd. 31, S. 219.)

(Maischsteuer-Kontravention.) In einer Brennerei war um 3½ Uhr Morgens eingemaischt worden, während nach § 32 der Steuer-Ordre vom 8. Februar 1819 erst um 4 Uhr eingemaischt werden durfte. Der Brenner ward daher von der Steuerbehörde mit der im § 11 des Regulativs vom 1. Dezember 1820, welches durch die Kabinets-Ordre vom 20. Juni 1822 Gesetzeskraft erhalten hat, angeordneten Strafe der Konfiskation der Geräthe und einer Geldbuße von 100 Thlr. belegt. Er provozirte auf gerichtliche Untersuchung, und ward auch von den beiden ersten Richtern von dem Vergehen der Defraudation freigesprochen, und nur zu einer Ordnungsstrafe von 2 Thlr. verurtheilt. Das Tribunal hat die hiergegen von der Steuerbehörde eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde mittelst Urtels vom 27. April 1855 zurückgewiesen, weil die Strafbestimmung des Regulativs vom 1. Dezember 1820 durch die Kabinets-Ordre vom 10. Januar 1824, betreffend die Erhebung der Maischbottsteuer, aufgehoben, und durch letztere nur die gar nicht angesagte, oder die an anderen Tagen, in anderen Räumen, oder in anderen Gefäßen, als den angesagten, vorgenommene Einmaischung mit der Strafe der Defraudation bedroht habe. (Ebendas., S. 292.)

(Stempelstrafe.) Nach der Kabinets-Ordre vom 19. Juni 1834 unterliegen Punktationen, welche die Kraft eines Vertrages haben, und demnach eine Klage auf Erfüllung begründen, dem gesetzlichen Vertragsstempel. Auf Grund dieser Vorschrift wurden die Besitzer zweier Grundstücke, welche dieselben mittelst einer Punktation, und zwar jedes im angenommenen Werthe von 3000 Thlr. vertauscht hatten, in erster Instanz zu einer Stempelstrafe von 120 Thlr. verurtheilt, obgleich festgestellt worden war, daß der eine Kontrahent zwar seinen Namen schreiben, sonst aber weder lesen, noch schreiben konnte. Der Appellationsrichter sprach diesen letzteren von der Strafe frei, hielt dagegen die Verurtheilung des anderen Kontrahenten aufrecht, weil die Punktation für den ersteren rechtsunverbindlich, der letztere aber aus ihr verhaftet sei. Gegen dieses Urtel legten sowohl der Staatsanwalt, als der Verurtheilte die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Das Obertribunal wies mittelst Entscheidung vom 19. Oktober 1855 die Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts zurück, und vernichtete das Appellationsurtel in Beziehung auf die Verurtheilung des zweiten Kontrahenten, indem es ausführte, daß die Kabinets-Ordre vom 19. Juni 1834 nur die Stempelpflichtigkeit solcher Punktationen ausspreche, welche beiden Kontrahenten eine Klage auf Erfüllung gestatten, und daß eine Punktation, welche nur an sich für den einen Kontrahenten rechtsverbindlich sei, auch gegen diesen erst dann klagbar werde, wenn der andere Kontrahent durch eine anderweitige rechtsgiltige Erklärung sie für sich rechtsverbindlich gemacht habe (Ebendas., S. 300.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 12. Juni. [Zur Seidenbau-Vorstandssitzung.] Kreisbevollmächtigter Lehrer Rößler zu Kreidelwitz schickt einige Grains ein, weil ein Lehrer im Kreise dieses Jahr seiner erkrankten Maulbeerbäume halber nicht Seidenzucht treiben kann. Die ihm geschickte Brutmaschine findet er recht praktisch. Er offerirt dem Vorstande 10—20 Loth Grains für nächstes Jahr. (Der Vorstand hat ihm geantwortet, daß er selbst gesonnen ist, eine größere Grainszucht zu betreiben.) Im Uebrigen theilt er mit, wie er den ihm vom Vereine geschenkten Maulbeersamen vertheilt habe, besonders an Lehrer. Dieselben sind ersucht worden, die aus dem Samen gewonnenen Pflanzen künftiges Jahr an die Schulkinder zu vertheilen. Seine Musterrauperei gedeiht trefflich. Ferner schickt er zur Ausstellung landwirthschaftlicher Sachen Seidenproben (größtentheils selbst gehaspelt) und bittet den Vorstand, das Weitere zu veranlassen. — Das Landes-Ökonomie-Kollegium überschickt dem Vorstande die vervollständigte statistische Nachweisung über den Stand und die Erträge des Seidenbaues von 1853—55 zur gefälligen Kenntnißnahme. Bekanntlich wurde in den ersten Nachweis nur diejenigen Pflanzen und Cocons aufgenommen, welche die Central-Haspelanstalt zu Bunzlau ergeben hatte. — Ernst Dietze zu Gleiwitz bestellt eine d'Avrilsche Spinnhütte. — Lehrer Kranz zu Wüstegiersdorf berichtet, wie er im künftigen Juhre mit den Pflanzen, welche heuer so prächtig gedeihen, gesonnen ist, Seidenbau zu treiben. — Rendant Klose zu Oels, Kreisbevollmächtigter, schickt 19 Loth Samen zurück und bemerkt zugleich, daß er nur drei Loth Grains ausgelegt habe, weil die alten Hochstämme und Hecken sich noch immer nicht recht von dem vor 2 Jahren zu spät vorgenommenen Schnitte erholt haben. — Bei der diesjährigen Ausstellung des landwirthschaftlichen Centralvereins war bekanntlich auch Seide ausgestellt. Zur Beurtheilung und Prämiirung derselben hat die Kommission außer einem Sachverständigen in der Person eines hiesigen Seidenkaufmanns aus zwei Mitgliedern des hiesigen Vorstandes des Vereins zur Beförderung der Seidenzucht in der Provinz Schlesien bestanden. Prämiirt wurden: die Central-Haspelanstalt zu Bunzlau, resp. Krinke (10 Thlr.), Lehrer Rößler zu Kreidelwitz (8 Thlr.), Lehrer Schneider zu Kniegnitz (5 Thlr.) und Kreis-Gerichtsrath Hauptmann Wolff zu Strehlen (silberne Medaille). In der hiesigen Musterrauperei sind die ersten Raupen in die vierte, die jüngsten in die dritte Häutung übergegangen. Es wird noch ein Gestelle zum Aufstellen von Hürden angefertigt werden. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch den 25. Juni statt.

[Banken.] Während aus Köln heute die Nachricht von der Errichtung einer Credit-Versicherungs-Gesellschaft eintrifft, ist auch in Berlin bereits die Konstituirung einer solchen im Werden. Es scheint, daß in diesem hiesigen Plane die finanziellen Ideen einiger Führer der Kreuz-Zeitungs-Partei zur Verwirklichung kommen sollen. Ein aus der Offizin dieser Zeitung hervorgehender Prospekt entwickelt den Plan einer „Deutschen Credit-Versicherungs-Gesellschaft" und ist bereits von dem Entwurf eines Gesellschaftsstatuts in 136 Paragraphen und von einem Tarif begleitet. Bei der Wichtigkeit des Unternehmens wird sich ein längerer Auszug aus dem Statut rechtfertigen. Wir theilen vorläufig die allgemeinen Bestimmungen und die zur Versicherung zuzulassenden Gegenstände mit:

„Die unter landesherrlicher Genehmigung zu begründende „Erste deutsche Credit-Versicherungs-Gesellschaft" in Berlin hat nach den Bestimmungen des folgenden Statuts zum Zweck: a) die aus Waaren-Verkäufen oder Anfertigungen entstehenden, nicht vorherzusehenden Verluste und ausstehenden Forderungen gegenseitig zu tragen, b) in den hierauf bezüglichen Rechtssachen oder außergerichtlichen Verhandlungen die Betheiligten zu vertreten, c) den Mitgliedern über die Zahlungsfähigkeit ihrer Kunden die bestmöglichen Auskünfte zu verschaffen. Diese Gesellschaft beruht auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit. Kein Mitglied ist über die Höhe seiner Prämie hinaus haftend. Zu Ende eines jeden Kalender-Jahres wird die Rechnung geschlossen und den Mitgliedern der Jahresbericht mitgetheilt. Die Dauer der Gesellschaft wird vorläufig auf 50 Jahre festgesetzt. Ihre Wirksamkeit beginnt, sobald 1 Million Thaler preuß. Ct. zur Versicherung angemeldet ist. Das Forum der Gesellschaft ist das königl. Stadtgericht zu Berlin. Die Entschädigungen werden aus den Prämien, Zahlungen der Schuldner und dem angesammelten Reserve-Fonds geleistet. Sämmtliche Zahlungen und Rechnungen verstehen sich in preuß Courant nach dem Vierzehnthaler-Fuße, oder in gangbaren anderen Münzsorten nach dem Tages-Course. Pfennigbrüche werden nicht berechnet. Kein Mitglied kann im Laufe eines Jahres eine Gesammtsumme von Schadenersatz beanspruchen, welche den zehnten Theil seines versicherten Jahresumsatzes übersteigt. Kein Verlust bei einem einzelnen Schuldner wird mit mehr als 5 pCt des versicherten Jahres-Umsatzes, der höchste aber mit 8000 Thlr. ersetzt. In allen Fällen bleibt der Versicherte für den fünften Theil einer jeden Forderung sein Selbstversicherer. Die Versicherung darf nicht als Mittel zur Bereicherung dienen, sondern soll nur gegen unvorherzusehende Schaden decken. Alle Jene, welche sich durch einen Vertrag (Police) mit der Direktion verpflichtet haben, eine der Ziffer und Gattung ihres jährlichen Geschäftsumsatzes angemessene feste Prämie zu entrichten und sich den Statutbestimmungen zu fügen, nehmen als „Versicherte" Theil an der Gesellschaft. Sie erwerben insbesondere dadurch das Recht auf statutenmäßigen Ersatz der Verluste, welche sie bei ihren handeltreibenden Kunden an denjenigen Geschäften zu erleiden haben, die während der Versicherungsdauer ausgeführt wurden. Ein jeder selbstständige, als zahlungsfähig bekannte, im Königreich Preußen oder in den deutschen Bundesstaaten ansässige Kaufmann, Fabrikant, Handwerker oder Landwirth kann als Versicherter der Gesellschaft beitreten. Das Kuratorium hat jedoch das Recht, Beitrittsanträge gänzlich oder zeitweilig, ohne Angabe des Grundes, abzuweisen. Grundsätzlich dürfen nur die aus Waaren oder Arbeitslieferungen an zahlungsfähige Wiederverkäufer, als solche, entspringenden Geschäfte Gegenstände der Versicherung bilden. Ausgeschlossen von der Versicherung sind daher folgende Forderungen: a) für Verkäufe zur letzten Hand (Konsum oder Selbstverbrauch), oder an nur herumziehende Händler; b) für Geschäfte, welche in Geld-, Wechsel-, Fonds, Aktien- und Bankverkehr ihren Ursprung haben; c) für Verkäufe an Kunden, welche zur Zeit des Geschäftsabschlusses notorisch zahlungsunfähig waren, oder binnen der darauf folgenden 8 Tage die Zahlung einstellen, oder früher wegen Betrugs bestraft, oder vom Auskunfts-Bureau der Gesellschaft als verdächtig bezeichnet wurden; d) für Lieferungen an außerhalb der deutschen Bundesstaaten oder Preußens ansässige Personen; e) Forderungen an einen Schuldner unter 30 Thlr."

— Die Deputation, welche im Interesse einer für das Großherzogthum Posen zu begründenden Provinzial-Bank in Berlin eingetroffen ist, hatte gestern und heute Audienz bei dem Herrn Handelsminister und erhielt dem Vernehmen nach sehr günstige Zusicherungen. Der Herr Handelsminister soll der Deputation nicht blos erklärt haben, daß die neuerdings beschlossenen Erweiterungen der preußischen Bank der Errichtung von Provinzial-Banken überhaupt nicht präjudiziren sollen, sondern auch, daß von allen projektirten Provinzial-Banken die Errichtung der für Posen beabsichtigten vor allen übrigen genehmigt werden solle. Die Mitglieder der Deputation sind die Herren: Landschaftsrath v. Winterfeld, Handelskammer-Präsident Bielefeld und Regierungsrath Ziegert.

△ **Ratibor**, 13. Juni. [Börse. — Eisenbahn. — Preise.] An gestriger Börse wurde gezahlt für den Scheffel gelben Weizen 88pfd. 130 Sgr., 90pfd. 142 Sgr.; Roggen 84pfd. 99 Sgr., 83pfd. 97 Sgr., Halbfrucht 87½ Sgr.; Gerste ohne Gewicht 72½ Sgr.; 76pfd. 78½ Sgr.; Hafer 54pfd. 45 Sgr; Kukuruz 86pfd. 71 und 72½ Sgr.; 87pfd. 71¼ Sgr., ohne Gewicht 70 Sgr. Die Getreidezufuhr wird von Woche zu Woche bedeutender, vom 5. bis inkl. 11. d. M. wurden über Oderberg per Eisenbahn eingeführt: 2093 Scheffel Weizen, 28,392 Scheffel Roggen, 49,792 Scheffel Mais, 24,340 Scheffel Gerste, 17,862 Scheffel Hafer, in Summa 122,449 Scheffel oder 87,079 Ctr.; ferner 686 Ctr. Mehl, 2273 Ctr. Bohnen, 10,756 Ctr. Hirse, 289 Ctr. Haide, 356 Ctr. Erbsen, 550 Ctr. Graupen, zusammen 101,989 Ctr. Hiervon gingen über Ratibor hinaus 1195 Schffl. Weizen, 19,235 Schffl. Roggen, 23,804 Schffl. Mais, 2[illegible],161 Schffl. Gerste, 14,920 Schffl. Hafer, 686 Ctr. Mehl, 1341 Ctr. Bohnen, 10,559 Ctr. Hirse, 356 Ctr. Erbsen, 550 Ctr. Graupen. Daß bei einer solch enormen Zufuhr auch die Einnahme der Eisenbahn eine sehr bedeutende ist, versteht sich von selbst; sie betrug im Mai d. J. 46,106 Thlr. 8 Sgr., im Mai vorig. J. 42,709 Thlr. 19 Sgr.; dieses Jahr also 3396 Thlr. 19 Sgr. im Mai mehr. In den ersten 4 Monaten betrug die Plus-Einnahme 62,459 Thlr. 6 Sgr., im Ganzen also in diesem Jahre bis 1. Juni schon 65,855 Thlr. 25 Sgr. mehr eingenommen, wie im vorigen. — Brot und Semmel sind und bleiben klein. In diesem Monat verkaufen die Bäcker 5½—5¾ Lth. Semmel für 6 Pf.; erste Sorte Brot 1 Pfd. bis 1 Pfd. 6 Lth. für 2 Sgr.; Mittelbrot 1 Pfd. 7 Lth. bis 1 Pfd. 21 Lth. für 2 Sgr. Das Pfund Rindfleisch kostet 3, 3½ und 4 Sgr, Schweinefleisch mit Speck 6 Sgr., abgelöst 5 Sgr., Schöpsenfleisch 3, 3½ und 4 Sgr., Kalbfleisch 3½, 3 und 2½ Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 273 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. Juni 1856.

Dresden, 12. Juni. Unser diesjähriger **Wollmarkt** konnte heute Vormittag bereits als beendigt betrachtet werden. Außer einigen wenigen feinen Posten, die zurückgezogen wurden, ist Alles verkauft worden. Mittelfeine Sorten (hochfeine fehlten auf unserm Markte) sind mit 19—21 Thlr., Mittelwollen mit 17—19 Thlr. und gewöhnliche mit 13—17 Thlr. pr. Stein bezahlt worden. Die von den Produzenten erzielte Preiserhöhung beträgt im Vergleich zu dem vorigen Jahre 15 Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Stein und ist bei den Mittelwollen am bereitwilligsten gewährt worden. (D. J.)

Bautzen, 10. Juni. Auch der hiesige gestrige **Wollmarkt** entsprach den Erwartungen der Produzenten keineswegs. Es war ungewöhnlich viel Wolle, nach ungefährer Schätzung 4000 Stein, auf den Platz gebracht worden, aber die Käufer waren ebenfalls von ungewöhnlicher Zähigkeit und gingen auf die Gebote von 2—3 Thlr. Aufschlag gegen voriges Jahr durchaus nicht ein. Um 12 Uhr Mittags war noch sehr wenig Wolle und nur mit $1-1\frac{1}{2}$ Thlr. Aufschlag verkauft worden. Später steigerte sich der Absatz, höhere Preise wurden aber nicht erzielt und eine große Quantität blieb unverkauft. (D. J.)

Gera, 10. Juni. Der am gestrigen und heutigen Tage abgehaltene **Wollmarkt** hat wiederum den Beweis geliefert, daß dieses Geschäft in immer steigender Aufnahme hier vorwärts schreitet. Ungünstige Witterungsverhältnisse hatten in letzter Zeit die Besorgniß erregt, es werde, wegen nicht vollziehbarer Schur, der Markt diesmal nur geringe Zufuhr erhalten. Der Erfolg bewies jedoch das Gegentheil, indem wiederum circa 1000 Stein Wolle mehr am Platze waren als im vorigen Jahre. Das Geschäft wurde gleich am ersten Tage und zwar in Zeit von wenigen Stunden gemacht, so daß von den angefahrenen circa 7000 Stein Wolle so gut wie nichts übrig blieb. Die Preise standen bedeutend höher als im verflossenen Jahre; für Kammwollen wurden 15—16 Thlr., für feine Tuchwollen $16\frac{1}{4}-17\frac{3}{4}$ Thlr. gezahlt. (D. A. Z.)

Posen, 12. Juni. [**Wollmarkt.**] Die Produzenten fangen an, sich in die Lage zu fügen, und es findet heute ein starker Umsatz zu den vorjährigen Preisen, hin und wieder darüber oder unter denselben, statt. Zu beklagen sind die Händler aus den kleineren Städten, welche die Wolle zu höheren Preisen, in der Hoffnung auf gewinnbringenden Wiederverkauf, vor der Schur angekauft; dieselben werden die Wolle wahrscheinlich unverkauft vom Markte nehmen; auch geschieht dies seitens mehrerer Gutsbesitzer. — Morgen wird allem Anschein nach der Markt zu Ende gehen.

Berlin, 12. Juni. Fest, aber vollständig geschäftslos! Hiermit wäre eigentlich vollständig die heutige Börse charakterisirt, über die wir deshalb auch sehr kurz hinweggehen können. Das Geschäft konzentrirte sich bei den Bank-Aktien vornehmlich auf die neuen und war namentlich der Umsatz in den luxemburgern außerordentlich bedeutend. Es schwankten dieselben zwischen 115 und $115\frac{1}{4}$ hin und her. Das Papier hat den großen Vorzug, auf den verschiedensten Börsen bereits eingeführt zu sein, und es erleichtert dies natürlich auch den Umsatz und das Geschäft auf der hiesigen Börse bedeutend. In den koburgern wurde für breslauer Rechnung heute viel gefixt, und der Cours durch diesen Umstand von 110, wozu sie eröffneten, bis 109 gedrückt; jassyer wurden mit 113 gehandelt, blieben dazu aber Brief. Es bieten alle sonstigen Bank-Aktien heute in der That keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen, da das Geschäft sich lediglich innerhalb der durch den momentanen Bedarf bedingten Gränzen bewegte. Unter den Eisenbahn-Aktien wandte sich das Geschäft heute vornehmlich den Kosel-Oderberger, mecklenburger und oberschlesischen zu, freilich in einem sehr verschiedenen Sinne. In Folge der Ausschreibung der General-Versammlung der Kosel-Oderberger Eisenbahn und der dabei specificirten Berathungs-Gegenstände, wurde von einer gewissen Seite her die Nachricht verbreitet, daß die Ausgabe neuer Stamm-Aktien bevorstehe. Uns fehlt aber bisher jeder Anhaltspunkt dafür, daß diese Nachricht gegründet sei, und wir können deshalb die hiervon entnommenen Gründe für eine Steigerung des Courses dieser Aktien bisher nicht theilen. In Beziehung auf die mecklenburger hörte man von einer bevorstehenden gemeinsamen Sitzung von den Verwaltungsraths-Mitgliedern der mecklenburger und stettiner Bahn, um wegen des Anschlusses der vorpommerschen Bahn an die mecklenburger eine Einigung herbeizuführen, und hieraus wurden für die Zukunft der mecklenburger mannigfach günstige Schlußfolgerungen gezogen. Der Cours derselben war dennoch nicht wesentlich höher, blieb aber sehr gut behauptet. Oberschlesische bleiben ausgeboten, und es waren heute namentlich große Verkaufsaufträge für breslauer Rechnung hier am Markte. Das Geschäft in österreichischen Fonds war heute etwas lebhafter. Von russischen Effekten bleiben die beiden Stieglitz- und die russisch-englische Anleihe stark gesucht und höher bezahlt. Elisabet-Bahn war 111 Geld, Theißbahn 106 Geld und baiersche Ostbahn $105\frac{1}{2}$ Geld.

Berlin, 12. Juni. [**Butter.**] Die Zufuhren von Butter in letzter Woche nach hier waren so stark, wie es wohl seit 10 Jahren nicht der Fall war, die Preise drückten sich daher bedeutend und kann man annehmen, daß durchschnittlich der Centner für alle Sorten 5—6 Thaler billiger verkauft wurde. Nur mecklenburger Zufuhren waren knapp, und behaupteten die alten Preise.

△ **Breslau,** 13. Juni. [**Börse.**] Die Stimmung an unserer heutigen Börse war flau und das Geschäft gering, nur neue Freiburger und Oderberger zweiter Emission wurden mehrseitig zu steigenden Preisen gesucht. Alle sonstigen Papiere meist billiger zu haben. Auch Bank-Aktien gingen abwärts; dieselben bewegten sich wie folgt: Dessauer $117\frac{1}{2}$ Brf., Geraer $118\frac{1}{2}$ Brf., Leipziger $118\frac{1}{2}$ Brf., Meininger $109\frac{3}{4}$ Brf., Credit-Mobilier 191 Brf., Thüringer $110\frac{1}{2}$ Brf., süddeutsche Zettelbank $116\frac{1}{2}$ Brf., Kommandit-Antheile $134\frac{1}{2}$ Brf., Koburg-Gotha $109\frac{1}{4}$ bez., Darmstädter I. $161\frac{1}{4}$ Brf., Darmstädter II. $140\frac{1}{2}$ Brf.

† **Breslau,** 13. Juni. [**Börse.**] Bei sehr schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und die meisten Aktien wichen im Preise; nur Oderberger zweiter Emission wurden höher bezahlt. Fonds stark offerirt.

≌ [**Produktenmarkt.**] Am heutigen Getreidemarkt hatten waren die Umsätze nur geringfügig, da auswärtige Käufer fehlten, die hiesigen Konsumenten aber sehr zurückhaltend waren und nur das Nöthigste kauften. Die Preise der guten Qualitäten Roggen und Gerste behaupteten sich vollkommen, während mittle und ordinäre Gattungen billiger als notirt erlassen werden mußten, um verkauft zu werden. Loco-Hafer war begehrter, ebenso Mais und Hirse; es wurden jedoch nur kleine Quantitäten zu unveränderten Preisen gekauft.

Bester weißer **Weizen** 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 75 bis 78—80—83 Sgr. — **Hafer** 42—44—47—50 — **Erbsen** 100—105—110 Sgr. — **Mais** 76—79—82 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, $8\frac{1}{4}-8\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten unverändert und kein Geschäft.

In **Rüböl** schwaches Geschäft; loco und Juni 16 Thlr. Br., pr. September-Oktober 16 Thlr. bezahlt.

Spiritus fest; loco $15\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nur unbedeutend. — Roggen pr. Juni 78 Thlr. Br., Juni-Juli $73\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 74 Thlr. Br., Juli-August 66 Thlr. Br., August-September 62 Thlr. bezahlt, September-Oktober 60 Thlr. Br. — Spiritus pr. Juni $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $15\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $15\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 13. Juni. **Zink** loco auch heute ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 13. Juni. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 7 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Leipzig, 10. Juni. Heute Nachmittag brach unfern von hier auf der sächsisch-baierschen Staatsbahn an einer der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Kompagnie gehörigen Lowry eine Achse. In dessen Folge wurden von dem Kohlenzuge, in welchem sich dieselbe befand, 12—15 Wagen sehr bedeutend beschädigt und ein Bremser erlitt eine Kontusion. (L. Z.)

In der Buchhandlung von Emanuel **Mai** in Berlin, unter den Linden 58, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art.

(Allen Leidenden dringend empfohlen.)

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [3910]

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem Pastor Herrn **Kluge** in Groß-Bargen beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. [4337]

Breslau, den 13. Juni 1856.

Ober-Post-Sekretär **Fischer** u. Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Ottilie Fischer.
J. D. G. Kluge, Pastor.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Minna** mit dem Kaufmann Herrn **F. H. Menzel** in Liegnitz zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Warmbrunn, den 12. Juni 1856.

H. Bruchmann und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Minna Bruchmann.
F. H. Menzel. [4326]

Die **Verlobung** unserer Tochter **Johanna** mit dem königlich. Regierungs-Assessor Herrn **Oskar v. Koscielski** machen wir theilnehmenden Freunden statt besonderer Anzeige hierdurch bekannt. [4322]

Oppeln, den 12. Juni 1856.

Erdmann Graf Pückler-Schedlau, Regierungs-Präsident.
Johanna Gräfin Pückler, geborene Freiin **v. Eckardstein-Leuenberg.**

Die am gestrigen Tage vollzogene **Verlobung** unserer jüngsten Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Jakob Glücksmann** aus Myslowitz zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an. Tarnowitz, den 11. Juni 1856.

[6278] **Heymann Roth** und Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Linna Roth.
Jakob Glücksmann.

[4327] **Entbindungs-Anzeige.**

Meine geliebte Frau **Sophie**, geb. **Stanke**, ist heute Abend um 8 Uhr zwar glücklich, aber zu unserem Schmerze von einem todten Knaben entbunden worden.

Hartha bei Greiffenberg in Schl., am 11. Juni 1856.

Albert Karaß, Rittergutsbesitzer.

[4338] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Natalie**, geb. **Schermann**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Beuthen O.-S., den 12. Juni 1856.

A. Kretschmer.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie**, geb. **Nawack**, von einem Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Glaz, den 12. Juni 1856.

[6299] **Jakob Forell.**

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend $8\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Ida**, geb. **Pflug**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 13. Juni 1856. [6282]

W. Pohl aus Magdeburg.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [6277]

Breslau, 13. Juni 1856. **E. Zisch.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Früh wurde meine Frau **Minna**, geb. **Neumann**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Kadlub, den 11. Juni 1856.

[6280] **Moritz Weiß.**

Den am 25. April d. erfolgten Tod meines geliebten Sohnes, des Premier-Lieut. a. D. **Louis von Dresler**, auf seiner Farm bei Bowling-Green im Staate Ohio, zeige ich mit tiefer Betrübniß seinen Verwandten und Freunden hiermit an. [6295]

Liegnitz, den 12. Juni 1856.

Die verwittw. Major **von Dresler**, geb. **von Lucke.**

Den 31. Mai entschief sanft nach einem kurzen Leiden am Nervenschlage in ihrem Landhause bei der Stadt Kalisch im Königreiche Polen, unsere 71jährige geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die seit 44 Jahren verwittwete Konsistorial-Rath **Henriette von Herzberg**, geb. **v. Mölter.** Diese betrübende Anzeige widmet ihren auswärtigen Verwandten und Freunden im Namen zweier hinterbliebenen Töchter, 5 Enkel und 5 Urenkel ihr Schwiegersohn.

Kalisch, den 7. Juni 1856. [4335]

Russisch kaiserlicher Artillerie-Divisions-General, Generalmajor und Ritter

Carl v. Wagner, a. D.

Den heute Früh 8 Uhr in Folge von Lungenlähmung erfolgten sanften Tod ihres geliebten und unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Oberamtmann **Carl Winckler**, zeigen hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an: [4328]

Die Hinterbliebenen.

Stubenderf bei Ottmachau, 12. Juni 1856.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Sonnabend den 14. Juni. 62. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Valentin, Herr **Härting**, v. kk. Nationaltheater zu Pesth.

Sonntag den 15. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Viertes Gastspiel des Fräul. **Liebhart**, k. k. Hofsängerin vom Hof-Operntheater in Wien. **„Martha, oder: Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Abtheilungen mit Tanz (theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Frln. **Liebhart**. Lyonel, Herr **Eckert**, vom großherzoglichen Hoftheater in Schwerin, als Antrittsrolle.)

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Sonnabend den 14. Juni. 10. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Fünftes Gastspiel und **zum Benefiz** des Fräul. **Geistinger** vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin. 1) **Konzert** der „Philharmonie" (Anfang 5 Uhr). 2) **„Versuche."** Musikalische Proberollen in einem Akte von L. Schneider. (Pauline, Fräul. **Geistinger**.) 3) **„Schildwach, Tod und Teufel."** Posse in 1 Akt, nach dem Spanischen. 4) **„Sennora Pepita, mein Name ist Meyer."** Schwank in einem Aufzuge mit Gesang und Tanz von R. Hahn. (Adelaide, Fräulein **Geistinger**.) Im letzten Stück: „La Madrilena", spanischer National-Tanz, getanzt von Fräul. **Geistinger**. (Anfang 6 Uhr.)

Predigt.

Bei dem alttestamentarischen Gottesdienste zu St. Barbara, Nachmittag um 5 Uhr, wird künftigen Sonntag Herr Prediger **Ayerst** aus England die Predigt halten. [6292]

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich Mittwoch den 18. d. M.

Der 18. und 19. Jahrgang der Vereinsarbeiten ist im Druck beendet und für die Vereinsmitglieder beim Sekretär in Empfang zu nehmen.

[4331] Der Vereins-Direktor **von der Berswordt-Schwierse.**

Gallerie im Ständehause.

Neu aufgestellt: Ein Damen-Portrait (Kniestück), Oelgemälde von Th. Hamacher in Breslau. — Ein römischer Schäferknabe von Heidenreich. [4341]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Zinsen pro 1. Juli d. J. und etwaige ältere Rückstände von unseren Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen lassen wir zahlen:

vom 19. d. M. ab bei **unserer Hauptkasse hier** von Morgens 9 bis 1 Uhr,
vom 1. bis 15. Juli d. J. in **Berlin bei der Kasse der Diskonto-Gesellschaft** von Morgens 9 bis 12 Uhr,

gegen Abgabe der Coupons, welche mit einer Nachweisung der Stückzahl nach Emissionen, den Werthen und Fälligkeitsterminen begleitet sein müssen.

Breslau, den 12. Juni 1856. [4340] **Das Direktorium.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Ausführung der Durchlässe und Brücken zwischen Tarnowitz, Ziandowitz und Zawadzkiwerk soll, excl. der Steinlieferungen, an qualifizirte Maurermeister verdungen werden. Die Offerten-Formulare mit den näheren Uebernahme-Bedingungen sind vom Unterzeichneten mittelst frankirter Briefe zu beziehen und an denselben bis zum 1. Juli d. J. ausgefüllt franko zurückzureichen.

Oppeln, den 12. Juni 1856. [4318] **Grapow**, Ober-Ingenieur.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Steinlieferungen für die Durchlässe und Brücken zwischen Tworog und Ziandowitz 2c. und bis Zawadzkiwerk sollen an qualifizirte Unternehmer, incl. der Anfuhr, verdungen werden. — Die Offerten-Formulare mit den näheren Uebernahme-Bedingungen sind vom Unterzeichneten mittelst frankirter Briefe zu beziehen und an denselben bis zum 1. Juli d. J. ausgefüllt franko zurückzureichen.

Oppeln, den 12. Juni 1856. [4319] **Grapow**, Ober-Ingenieur.

Waldenburg-Friedländer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins werden zur **ordentlichen General-Versammlung** auf den 28. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in das zu diesem Zwecke zur Disposition gestellte Sitzungs-Lokal der Herren Stadtverordneten in Waldenburg, [4336]
unter Hinweisung auf den § 42 des Geschäfts-Statuts ganz ergebenst eingeladen.

Waldenburg, den 8. Juni 1856.

Das Direktorium des Waldenburg-Friedländer Chaussee-Vereins.

Bei **L. F. Maske (A. Gosohorsky's Buchh.)**, Albrechtsstraße Nr. 3, ist soeben angekommen:

Rang- und Quartier-Liste f. d. J. 1856.

Preis 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. [4349]

Soeben ist eingetroffen in der Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau**, Ring Nr. 6:

Rang- und Quartier-Liste

der königl. preussischen Armee für das Jahr 1856.

Preis geh. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. [4346]

Volks-Garten.

Heute Sonnabend den 14. Juni:

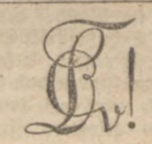
großes Gartenfest

mit Militär-Doppelkonzert,
Illumination durch bunte Ballons und
Aufsteigen von Luftballons.

Billets à 3 Sgr., für Kinder $1\frac{1}{2}$ Sgr., sind bei Herrn **Leuckart**, Kupferschmiede-Straße Nr. 13, und in der Restauration zum „grünen Adler", Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke, zu haben. [4311]

Billets an der Kasse 5 Sgr., für Kinder $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.



Zu dem am 21. d. Mts. stattfindenden Commerce zur Feier des 350jährigen Jubel-Festes der Universität Breslau ladet alle früheren Corpsbrüder freundlichst ein:

[6294] **Das Corps Lusatia.**

Ein neues Stück vom Rübezahl.

Wer kennt nicht Mährchen ohne Zahl
Vom bösen Berggeist Rübezahl,
Wie er die Leute hämisch neckt?
Sonst hatte jedes Kind Respekt
Vor ihm, doch uns're kluge Zeit
Lacht nur ob seiner Herrlichkeit.
Was man von ihm in Büchern liest,
Hat Rübezahl, dem ärgerlich
Die Zweifel, sich gar fürchterlich
Gerächt, und einen Schabernack
Gespielt dem aufgeklärten Pack.
Er wählte sich für diesesmal
Salzbrunnens freundlich grünes Thal,
Des Brunnen ist so vieler Freud'
Zu Berg- und and'rer Geister Leid.
Wart! denkt der Kobold, euren Spaß
Will ich versalzen euch fürbaß! —
Sobald der Frühling schmilzt den Schnee
Erscheint von des Gebirges Höh'
An Salzbrunns Quell ein Steigerlein,
Alt, schäbig, häßlich, winzig klein:
„Laßt 'mal von eurem Wasser schmecken",
Spricht er, und thut sich rüber recken
Weit über'n tiefen Brunnenrand
Als wollt' er schöpfen mit der Hand.
Doch da er bucklich, wie gesagt,
Und ungestalt', war zu gewagt
Die kühne That, und plumps! hinein
Fällt in den Quell das Steigerlein.
Der Lärm, der nun im Dorf' entstand,
Als unter'm Wasser er verschwand! —
Mit Spießen, Stangen, Leitern eilt
Man schnell herbei, um unverweilt
Klein Männlein aus dem Quell zu heben,
Und, wie man hoffte, noch am Leben.
Man fischte lang' vergebens nach,
Manch' Stange und manch' Kopf zerbrach,
Man wurde fast vor Suchen siech,
Doch als wer in den Brunnen stieg,
Ob man denn nichts entdecken könnte,
Was fand man? **Eine große Ente!** —

Ein gegenwärtig in Salzbrunn Brunnen trinkender Kurgast.

Fürstens-Garten.

Morgen Sonntag den 15. Juni: [6279]
Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

[4348] Dinstag, den 17. Juni

Großes Konzert

der oberschlesischen Musikgesellschaft.
Anfang präzise $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Hotel Sobeck. Myslowitz.

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich von jetzt ab:
Taschenstr. 15, par terre.
[6298] **Gustav Kopisch.**

Ein gelb und weißgefleckter Windhund hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden:
[6281] Neumarkt Nr. 17 im Gewölbe.

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. [5023]

Die unterzeichneten Komite's sind zu gemeinsamen Berathungen zusammengetreten, um durch Eine Gesellschaft zunächst in hiesiger Stadt öffentliche Wasch- und Bade-Anstalten, für welche sich auch hier das lebhafteste Interesse von allen Seiten kundgiebt, zu begründen, und werden einer demnächst zu berufenden General-Versammlung derjenigen, welche sich bei den Unternehmen bisher betheiligt haben oder noch betheiligen werden, den Statuten-Entwurf der zu gründenden Aktien-Gesellschaft zur Feststellung vorlegen.

Breslau, den 13. Juni 1856.

Das Komite der zu bildenden gemeinnützigen Bau-Gesellschaft, und
das Komite zur Errichtung von Wasch- und Bade-Anstalten in Breslau. [4347]

---

[598] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wolff Schönfeld ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 21. Juli d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Mai d. J. bis zum 21. Juli d. J. angemeldeten Forderungen ist
auf den 6. Sept. 1856, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Schneider und Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Juni 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Steckbrief-Erledigung.

Der hinter dem Getreidehändler Friedrich Wilhelm Gerlach erlassene Steckbrief vom 29. Mai 1856 ist durch seine Verhaftung erledigt. [597]

Breslau, den 11. Juni 1856.
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straf-Sachen.

---

[599] **Holzverkauf**

Freitag den 27. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr werden im Gasthof des Pohl in Stoberau aus dem Schutzdistrikt Stoberau, Jag. 9 einige Stücke schwaches kiefern Bauholz, 4 Klaftern Kiefern-Kloben und 9 Klaftern Fichten-Kloben, so wie aus dem Schutzdistrikt Moselache, 20 Klaftern Fichten-Stockholz meistbietend verkauft werden.

Stoberau, den 11. Juni 1856.
Der königl. Oberförster **Middeldorpf.**

---

[600] **Auktion.**

Montag den 30. Juni d. J. von Vormittags 10 Uhr an und an den darauf folgenden Tagen werde ich im Auftrage der hiesigen königlichen Kreis-Gerichts-Deputation eine bedeutende Partie Mahagoni- und Eschen-Möbel als: Sophas, Spinde, Schreibsekretäre, Kommoden, Spiegel, Servanten, Stühle, Armstühle, einige gute Oelgemälde, ferner Glas- und Porzellan-Sachen, werthvolle Tisch- und Wanduhren und 5 Stück Luxuswagen theils bedeckt, theils unbedeckt, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden vor dem hiesigen Gerichts-Gebäude versteigern.

Gostyn, den 9. Juni 1856.
Der Auktions-Kommissarius **Dorn.**

---

[572] **Bekanntmachung.**

Die Stelle des Kämmerers und Bürgermeister-Beigeordneten hierorts soll anderweitig besetzt werden. Die Wahl erfolgt gemäß §31 der Städteordnung auf 12 Jahre. An Einkünften werden gewährt: jährlich 550 Thlr. Gehalt, 3 Klaftern Scheit- und 6 Klaftern Stockholz zum Bürger-Benefizpreise. Meldungen sind unter Beifügung der Atteste und eines curricul. vit. bis zum 15. Juli d. J. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Töpfer-Meister Gotthardt franko einzusenden.

Bunzlau, den 5. Juni 1856.
Der Magistrat. Flügel.

Zu zwei Knaben von elf Jahren, die von mir und einem Kandidaten der Theologie in meinem Institute zugleich mit andern Kindern unterrichtet werden, wünschte ich zu Joh. oder Michalis noch zwei oder drei von gleichem Alter in meine Familie aufzunehmen.

Schulz, Pastor in Metschkau
[4343] bei Kostenblut.

Bei der hiesigen evangelischen Privatschule soll vom 1. Oktober d. J. ab ein geprüfter **Hilfslehrer** angestellt werden, und ist mit der Stelle ein jährlicher Gehalt von 140 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden. Die Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse alsbald hieher wenden an [4320]
die Schulkommission der evangelischen Privatschule in Schlawentzütz.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 22. April 1856.

Das dem Gutsbesitzer Andreas Galewski und dessen Ehefrau Florentine, gebor. Swietochowska gehörige, im pleschener Kreise des Großherzogthums Posen belegene adelige Rittergut Kucharki I. Antheils, abgeschätzt auf 15731 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 20. November 1856** Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Hantusch an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden, widrigenfalls sie ihrer Realansprüche an die Kaufgelder verlustig gehen.

Sprzedaż konieczna.

Królewski Sąd powiatowy w Pleszewie,
Wydział I.
Pleszew, dnia 22. Kwietnia 1856.

Wieś szlachecka Kucharki I. Części w powiecie Pleszewskim wielkiem Xięstwie Poznańskim położona, należąca do Andrzeja Galewskiego dziedzica i małżonki tegoż Florentyny z Swiętochowskich, oszacowana na 15731 Tal. 2 śgr. 6 fen. wedle taxy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w Registraturze, ma być dnia **20go Listopada 1856** przed południem o godzinie 11téj przed W. Hantusch Radzca Sądu Powiatowego w mieyscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi zgłosili naypóźniéj w terminie oznaczonym. Wierzyciele, który weględem pretensyi realnéj z księgi hipotecznéjnie wynikającéj zpieniędzy kupna chcą bydź zaspokoieni mają się swiemi pretensyami do Sądu zgłosić, wprzeciwnym razie zswymi pretensyami do pieniędzy kupna pozbawioni zostaną. [502]

Handdreschmaschinen nach Hensman.

(Eingesendet.) [4325]

Wenn manchmal über die Hensman'schen Handdreschmaschinen ein minder günstiges Urtheil gefällt wird, so kann dies nur auf gänzlicher Unkenntniß oder Uebelwollen beruhen. Ich der Unterzeichnete, habe allein nun nach und nach zehn Stück davon aus der Fabrik von Herrn Dr. W. Hamm in Leipzig bezogen, noch weit mehr sind davon in der Gegend, und wir sind Alle ohne Ausnahme sehr zufrieden damit. Diese Maschinen dreschen so rein, wie man sonst nicht dreschen kann, wir machen damit täglich gern 14 bis 16 würtemb. Scheffel Korn (= 45½ bis 51¼ Scheffel preuß.) fertig und können Weiber und Kinder damit beschäftigen. Reparaturen haben wir noch fast gar keine gehabt, dafür sehen wir auch selber zu den Maschinen und überlassen sie nicht ohne Umstände den Leuten, die meistentheils denken: Geht's nicht, so bricht's, es bricht ja nicht mir! Zwar sind wir nur schlichte Bauern, haben aber, Gott sei Dank, rechnen gelernt, und darum befinden wir uns gut bei diesen Handdreschmaschinen. Daher mag sich Niemand irr machen lassen von den Konkurrenten oder Solchen, denen man überhaupt keine Maschine in die Hand geben soll, und wer sich überzeugen will, der komme nur hierher, da wird er Gelegenheit genug dazu finden.

Löwenwirth **Hegenmiller** von Geberzhofen, O/A. Leutkirch, Königr. Würtemberg.

Stein- oder Dachpappe.

Auf mehrjährige Erfahrungen gestützt, kann auch ich nicht umhin, allen **Bau-Unternehmern** und besonders meinen Herren Kollegen die Bedachung mittelst **Stein-Pappe** aus der **Fabrik** des Herrn **F. Falch in Brieg,** bezogen durch Herrn **C. G. Schlabitz** in **Breslau,** auf das Angelegentlichste zu empfehlen, da diese Bedachung bei richtiger Anfertigung nicht nur billig zu stehen kommt, sondern auch die vorzüglichste ist, was Dichtigkeit gegen Schnee und Regen, sowie **Feuersicherheit** anbelangt. Katscher, im Juni 1856. [4342] **H. Volkmer,** Apotheker.



Großer Pferde-Verkauf.

Montag den 16. Juni d. J.

soll eine große Anzahl Pferde, die von uns für die Kreise Jauer, Liegnitz und Lüben zu der diesjährigen Kavallerie-Uebung der 3. Eskadron 5. schweren Landwehr-Reiter-Regiments eingestellt, und nun zurück empfangen worden sind, **in dem Gasthof zu den 3 Linden, Oder-Vorstadt zu Breslau,** meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Rosenberg aus Liegnitz. **Friebe** aus Jauer.
[4293]

Das ¼ Gewinnlos Nr. 41,259d 4. Klasse 113. Lott. ist abhanden gekommen und wird der Gewinn nur dem mir bekannten Spieler f. Z. ausgezahlt werden. [6285]
Gustav Martin, königl. Lott.-Einnehmer.

An dem Abonnements-Mittagstisch im Hotel zum blauen Hirsch
können jederzeit Theilnehmer beitreten, und wird für den Abonnementspreis von 6 Sgr. Suppe, Gemüse mit Fleisch und Braten nebst Compot verabreicht. [6290]

Ein Mühlen-Werkführer,
welcher die Müllerei mit französischen Gängen gründlich versteht, d. h. praktisch ausüben und leiten kann, auch die nöthigen Kenntnisse vom Mühlenbau besitzt, findet in unserer neuen Dauermehl-Mühle in einiger Zeit eine Anstellung.

Eben so suchen wir einen tüchtigen **Bäcker-Meister** für unsere Dampf-Bäckerei.

Reflektanten wollen sich wegen des Näheren unter Präsentation ihrer Zeugnisse persönlich oder portofrei an uns wenden.

Goldberg, den 14. Juni 1856.
Die Ulbersdorfer Oel-Fabrik.
[4323] **R. und P. Günther.**

[6296] **Ein Trauring**
ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich denselben Neue-Oderstraße Nr. 10 zwischen 1 und 2 Uhr abholen.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der mit den nöthigsten Schulkenntnissen versehen ist, kann sofort als Lehrling in mein Band- und Weißwaaren-Geschäft eintreten.

Ratibor, im Juni 1856.
[6229] **S. Böhm.**

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ein Rittergut in Nieder- oder Mittelschlesien, Lausitz, der Mark, Polen, jedoch nur westlich von Posen — wünsche ich zu kaufen, mit einer Zahlung von 13,000 Thlr., wovon ich jetzt die Hälfte und die andere Hälfte Johanni 1857 erlege, außerdem weise ich den HH. Verk. nach, daß ich jährlich 2000 Thlr. Zinsen beziehe, die nach meinem Tode auf meine Kinder übergehen. Fester Hypothekenstand auf mehrere Jahre, wo ich wieder im Stande bin ein Kapital abzuzahlen, ist Bedingung. Wollen die HH. Verk., die ein honettes reeles Geschäft wünschen, und mir, einem praktischen Landwirth gegenüber nicht überspannte Forderungen entgegenstellen, gütigst genaue Mittheilungen über das Gut machen, wodann ich mich als alleiniger Selbstkäufer präsentiren werde und abzuschließen hoffe. Gütiger Antwort sehe ich unter der Adresse v. K. II. poste restante Sorau i. d. Lausitz bis zum 1. Juli d. J. entgegen und nach dem 1. Juli würde ich zur Besichtigung eintreffen. [4324]

Eine Milchpacht, circa 60 Stück Kühe stark, an der Breslau-Posener Bahn gelegen, ist vom 1. Juli d. J. ab zu vergeben. Pachtlustige können sich wegen der Bedingungen persönlich oder in frankirten Briefen an das Dominium **Laszczyn** bei **Rawitsch** melden.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, 5 Meilen von Breslau, welches sich mit einer sehr gesegneten Ernte sowohl als auch hinsichtlich des baulichen Zustandes mit schönem, von einem großen Park umgebenen Schloß und in Betreff der gesteigerten Kultur vortheilhaft empfiehlt, bin ich wegen Familienverhältnissen bei 30,000 Thlr. Anzahlung für einen der Zeit angemessenen Preis beauftragt zu verkaufen. Dasselbe hat ein Gesammtareal von 2700 Morgen, die in 1500 Morgen Acker, 350 Morgen Gärten, Wiesen, Teichen und circa 730 Morgen Wald rc. bestehen. Das lebende und todte Inventarium ist im besten Stande. [6286]

F. Mähl,
Tauenzienplatz 9.

Gutsverkauf.

Ein dicht vor einer Kreisstadt belegenes Gut (frühere Domäne) mit guten Gebäuden, einem Areal von 336 Morgen bestem Boden und Wiesen, bin ich Willens mit Allem für 18000, bei mäßiger Anzahlung, und ein kleines, mit guten Gebäuden, die zum Aufenthalt einer anständigen Familie auch eingerichtet, und einigen 50 Morgen, bin ich Willens für 4000 bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Es liegt selten schön, ganz nahe dem Badeort Zoppot. Auf freie Anfragen werde ich Näheres ertheilen. Der Gutsbesitzer **Kloß** in Danzig. [4321]

Ritterguts-Verkauf.

Nr. 22. Ein Rittergut im Regierungsbezirk Liegnitz, mit beinahe 1250 M. Areal und mit Nebeneinnahmen, für das 45,000 Thlr. gefordert worden, ist mit 16,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse K. B. Groß-Glogau abzugeben Nr. 184.

Guts-Verkauf.

Durch den Tod des Eigenthümers ist der Verkauf eines in der N.-Lausitz an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unmittelbar gelegenes Gut, in der Mitte zweier gewerbreicher Städte, mit einem Areal von circa 1000 Morgen, guten und schönen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, wünschenswerth. Frankirte Adressen unter A. D. übernimmt und befördert Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [6288]

Ein 3½jähriger vollkommen brauchbarer **Sprungstier** (Original-Holländer), steht zum Verkauf auf dem Dominium Peilau-Schlössel, bei Reichenbach. [4329]

Guts-Verkauf.

Nr. 44. Ein nicht fern von Glogau, nur ¼ Meile von einer Kreisstadt sehr freundlich gelegenes Gut, mit guten Gebäuden und gutem Areal, wo durch Veränderung — nicht Abschaffung — des Viehbestandes eine weit höhere Revenue als jetzt erzielt werden dürfte, ist zu verkaufen. Preisforderung 43,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse: „K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184." [4333]

Ritterguts-Verkauf.

Nr. 28. Ein Rittergut im Regierungsbezirk Oppeln, an der Chaussee und nahe an zwei Eisenbahnen schön gelegen und gut gebaut, dessen Acker von der landschaftlichen Taxkommission günstig beurtheilt, mit beinahe 1400 Morgen Areal und Nebeneinnahmen, ist mit circa 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse K. B. Groß-Glogau, abzugeben Nr. 184. [4332]

Gasthof-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen resp. reisenden Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein, aufs geschmackvollste und komfortabel eingerichtetes
Hotel zum goldnen Adler (Tarnowitzerstraße), den 15. d. M. eröffnen werde.

Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Wünschen der mich zu Beehrenden zu entsprechen und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung einer gütigen Beachtung. [6209]

Gleiwitz, im Juni 1856. **M. Schäfer.**

Zu verkaufen ist ein im schönsten Theile des Gebirges, in der Nähe der Kreisstadt sich befindendes Gut von 271 Morgen, mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und gutem Inventarium. Nur Selbstkäufer wollen sich unter Chiffre I. B. franco poste rest. Reichenbach in Schlesien melden und werden von dort das Weitere erfahren. [6120]

Gasthof-Verkauf.

Der größte in einer vielbesuchten Stadt Niederschlesiens am Markte gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Gasthof ist gegen baare Anzahlung von 4000 Thlr. sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Frankirte Adressen unter G. V. befördert und giebt mündliche Auskunft Herr **F. Gräser** in Breslau, Herrenstraße 18. [6177]

Gesucht wird eine freundliche Wohnung, auf dem Ringe oder in dessen Nähe, in der ersten oder zweiten Etage, von 2 Zimmern, 1 Alkove, Küche und Zubehör vornheraus, zu Michaeli oder noch früher zu miethen. Adressen werden erbeten unter Z. Z. Breslau poste restante franco. [6283]

Ohlauerstraße Nr. 74 ist der dritte Stock, bestehend aus sieben Stuben, einer Alkove, zwei Entree, lichter Küche, nebst Keller und Bodengelaß, von Johanni ab zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer **A. Mangelsdorff,** zu erfragen. [6144]

Eine herrschaftliche Wohnung
im ersten Stock nebst Balkon, Kochstube und Bodengelaß ist wegen Veränderung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen **Kleinburgerstraße Nr. 9.** Näheres daselbst parterre oder Schweidnitzerstr. 45 im Gewölbe.

Zu vermiethen [6284]
ist von Johannis ab: Tauenzien-Straße Nr. 7 die Hälfte der 3. Etage, von Michaeli ab die erste Etage. Näheres Tauenzien-Platz 4 bei
Moritz Hausser.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau am 13. Juni 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	138—150	94	70 Sgr.
Gelber dito	135—148	94	70 =
Roggen . . .	107—112	102	97 =
Gerste . . .	80— 83	76	72 =
Hafer . . .	48— 50	46	43 =
Erbsen . . .	98 -105	91	89 =

Kartoffel-Spiritus 15⅔ Thlr. bez.

Breslauer Börse vom 13. Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		94⅞ G.
Oesterr. Bankn.		101⅙ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 7/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	91 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	89 B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99 B.
dito Litt. B. . .	4	98¾ B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	94¼ B
Posener dito	4	94 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	94¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 11/12 B
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅝ B.
Minerva		100¾ G.
Darmstädter Bank-Actien		161¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Diskonto-Comm.-Anth.		134¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	179 B.
dito neue Em.	4	169⅓ B.
dito Prior.-Obl.	4	89 11/12 B.
Köln-Mindener .	3½	162¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62¾ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	155¾ G.
Mecklenburger .	4	57¾ B.
Neisse-Brieger .	4	74¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	94 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	206 B.
dito Lt. B.	3½	179¼ B.
dito Pr.-Obl. .	4	90 11/12 B.
dito dito	3½	79 B.
Oppeln-Tarnow.	4	110⅚ G.
Rheinische	4	116¾ B.
Kosel-Oderb. . .	4	219¼ B.
dito neue Em.	4	193 G.
dito Prior.-Obl.	4	90 11/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 153⅛ B. dito 2 Monat 150⅔ G. London 3 Monat 6, 22 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 12. Juni 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 310 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1000 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 550 Br. Stettiner National- 124 Br. Schlesische 105 Br., 103 Gl. Leipziger 500 Gl. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser- 380 Br. Agrippina 123 Gl. Niederrheinische zu Wesel 230 Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische — — Concordia (in Köln) 117 Br. Magdeburger 102 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva — — Hörder Hüttenverein 140 Br. Eschweiler (Concordia) — —

Das Geschäft war wiederum sehr geringfügig und nur in einigen Bank-Aktien fanden Umsätze statt. Einige Frage war nach Eschweiler Bergwerks-Aktien (Concordia), wofür 97½% geboten. In Dessauer Kontinental- und Magdeburger Gas-Aktien ging gar nichts um, und für Schlesische Hütten- und Bergwerks-Aktien (Vulkan) wurde 102% vergebens geboten.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.